35. Jahrgang. Sonntag, 7. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19350.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

„Westpreußischer Wahlverein.“

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen: „Westpreußischer Wahlverein“, „der Kampf der bisherigen politischen Parteien soll aufhören und alle Wähler Westpreußens sollen zur Förderung der Interessen der Provinz vereint werden“ (§ 3). Wird man da nicht an das Bibelwort erinnert, das den Gründern dieses Vereins gewiß vorgeschwebt hat: „O wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.“? Aber bei näherem Zusehen hat die schöne Medaille auch eine Kehrseite, und zwar eine wenig anmuthige, so daß man mit Gretchen fortfahren muß zu sagen: Es steht doch schief darum, denn — die Herren haben zwar Christenthum, aber keine Nächsten-, sondern nur Selbstliebe.

Jedenfalls muß man es den Herren Dank wissen, daß sie selbst die Maske gelüftet und in der detaillirten Darlegung der Ziele des Vereins (§ 5) offen bekannt haben, was der Verein soll und will. Jeder, dem die Elemente der Politik nicht ganz fremd sind, weiß, wenn er diese Punkte durchgesehen hat, gewiß, weß Geistes Kind diese Coalition ist, selbst wenn er so unschuldig gewesen sein sollte, dies an dem von uns um die Weihnachtszeit veröffentlichten „vertraulichen“ Rundschreiben des Autors der Idee und an dem genugsam bekannten Namen desselben noch nicht gemerkt zu haben.

Allerdings sind eine Anzahl von Forderungen darunter enthalten, die auch wir voll und ganz acceptiren, die wir überdies schon lange mit Entschiedenheit vertreten haben, ehe noch an den „westpreußischen Wahlverein“ und seine Dirschauer Gründung gedacht wurde. So die Beseitigung des Identitätsnachweises, für den wir manche Lanze gebrochen haben, so die Zulassung russisch-polnischer Arbeiter, wofür wir, als im Jahre 1885 die famosen Polenausweisungen inscenirt wurden, von denselben conservativen Herren als Vaterlandsverräther und nationale Ketzer verdammt worden sind, die uns dann freilich schon vor einigen Jahren die Genugthuung gewährt haben, die Erkenntniß auszusprechen, daß man sich damals ins eigene Fleisch geschnitten und Westpreußen zu einem Faß mit durchlöchertem Boden gemacht hat, zu welchem der Zufluß abgesperrt ist. Auch das Verlangen, der weiteren Ueberstürzung auf dem Gebiete der organischen Gesetzgebung Einhalt zu gebieten, die scharfe Verurtheilung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes theilen wir von ganzem Herzen, und diese Forderungen werden wir mit den Herren gemeinsam vertreten, so wenig die Veranstalter der Dirschauer Versammlung auch von den Freisinnigen etwas wissen wollen. Denn allen, allen haben sie ihre Arme geöffnet, den Nationalliberalen, selbst dem Centrum und den Polen, nur den Freisinnigen nicht, denn diese sind nach Herrn v. Puttkamers Aussage „Vertreter des Großkapitals“ und „Feinde des Grundbesitzes überhaupt“ — eine baare Unwahrheit, die durch ihre Wiederholung nicht wahrer wird. Oder sollte Herr v. Puttkamer wirklich noch immer nicht wissen, daß in den Reihen der freisinnigen Parlamentarier selbst eine ganze Anzahl von Klein- und Großgrundbesitzern sitzt, daß die anderthalb Millionen freisinniger Wähler doch unmöglich lauter „Kapitalisten“ sind und daß das freisinnige Parteiprogramm, weit entfernt, gegen den Grundbesitz als solchen, nur gegen diejenigen Großgrundbesitzer gerichtet ist, die — selbst von einem Caprivi mit dem Prädicat „Agrarier“ stigmatisirt — Sondervortheile auf Kosten der übrigen Staatsbürger erstreben und genießen?

Und das führt uns zu den Brennpunkten des Programms, das, wie wir schon unserem ausführlichen Bericht in der gestrigen Morgen-Ausgabe über die Dirschauer Versammlung kurz hinzugefügt haben, dasjenige einer in ungetrübt reactionärem Fahrwasser segelnden Interessen-Vereinigung agrarisch-conservativen Charakters ist.

Angeblich nationalliberale Männer, wird uns erzählt, seien diesem Verein gleichfalls beigetreten. Das vermögen wir nicht zu glauben, oder aber, diejenigen Nationalliberalen, die diesen Schritt gethan, haben ihrer Partei Valet gesagt. Denn einen so weiten Spielraum die nationalliberale Partei auch ihren Mitgliedern in Bezug auf die Zoll- und Wirthschaftspolitik läßt — solche Dinge, wie sie in dem Dirschauer Programm enthalten sind, entfernen sich doch so weit von dem Rahmen der nationalliberalen Partei, ja laufen demselben so direct entgegen, daß die Mitgliedschaft dieses Vereins und diejenige der nationalliberalen Partei sich einfach ausschließen.

Aufrechterhaltung des Zollschutzes, d. h. der Getreidezölle — gut, darüber bleibt das Weitere abzuwarten. Aber könnte sich ein Nationalliberaler wohl auch für Beschränkung der Freizügigkeit — dies und nichts anderes will doch nur der Absatz 1 im § 5 —, für Einführung der Doppelwährung, für den Befähigungsnachweis, für Zwangsinnungen (q. 1.) erwärmen? Von der wunderlichen Idee der „Deportation“ von Verbrechern — wohin? nach Afrika? nach Kamerun? nach Angra Pequena? — zu geschweigen, so genügen jedenfalls die obengenannten Punkte, um die Situation zu klären und den Nationalliberalen, die für den Verein gewonnen werden sollten, die Augen darüber zu öffnen, daß man es hier mit nichts mehr und nichts weniger als einer Zusammenfassung des agrarisch gesinnten, streng reactionär-conservativen Theiles der Großgrundbesitzer zur Verfechtung ihrer Sonderinteressen auf Kosten des übrigen Theiles der Bevölkerung zu thun hat. Oder glauben die Herren am Ende gar, auch die Handelskreise der Provinz ließen sich captiviren durch den Satz in § 5: „daß dem Handel in der Provinz, besonders auch dem Großhandel aufgeholfen werde“? Da hätten bloß die Worte, daß dies nur „in jeder mit diesem Programm nicht in Widerspruch stehenden Weise“ geschehen soll, nicht gar zu deutlich auf den Hintergrund sehen lassen müssen.

Für die Liberalen der Provinz enthält aber dieser Zusammenschluß der conservativ-agrarischen Elemente auch eine beherzigenswerthe Mahnung. Nicht die Mahnung, es ihnen nachzuthun zum Zwecke der Erlangung von Sondervortheilen, das ist nicht der Liberalen Zweck und Ziel, wohl aber die, ihrem Beispiel zu folgen in Bezug auf Zusammenfassung und Organisation. Schließen auch wir, die liberalen Bürger in Stadt und Land — und Gott sei Dank giebt es ja auf dem flachen Lande noch Männer genug, auch im Großgrundbesitz, die der Fahne eines Puttkamer zu folgen mit Energie ablehnen und unentwegt liberal geblieben sind — uns enger zusammen als bisher zur Verfechtung der Interessen des ganzen Volkes, zur Beseitigung der Klassen- und Interessenpolitik, die seit 13 Jahren den Unsegen des Vaterlandes bildet, zur Wiederbelebung der leider nur zu lange unterdrückten Idee, daß die wahre Politik eines jeden Staatsbürgers gerichtet sein muß auf das Ganze, mit dessen Gedeihen unser eigenes Wohl naturgemäß zusammenhängt. In kurzem wird hoffentlich die Initiative zu einer solchen liberalen Organisation ergriffen werden. Mögen dann die Liberalen der Provinz ihre Schuldigkeit thun!

Zum Schlusse noch eine Bemerkung: Was ist das für ein politischer Verein, der in einer Zeit, wie die heutige, wo alle Schichten des Volkes, alle Gaue des Vaterlandes aufs tiefste bewegt sind von einer einzigen Frage von ungeheurer Tragweite, der des Schulgesetzes, hierfür nicht ein einziges Wort übrig hat? Ein solcher Verein nullificirt sich entweder politisch selbst — denn mit der „einmüthigen“ Annahme der Programmpunkte wäre es in dem Augenblicke sicherlich gründlich vorbei gewesen, wo Herr v. Puttkamer seine Schulansichten hineingeschrieben hätte —, oder aber er gesteht ein, daß er für ideale Güter nichts und alles nur für materielle Interessen übrig hat. Die übrigen Commentare ergeben sich von selbst!

Der „erste Mann“ der österreichischen Deutschen,

der Abgeordnete v. Plener, hat bekanntlich vor einigen Tagen die Erklärung abgegeben, daß er das ihm angebotene hohe Staatsamt als Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes ablehnt und daß er sich im Angesicht der schwierigen politischen Lage verpflichtet fühlt, mit Hintansetzung aller persönlichen Interessen im Parlamente und an der Spitze seiner Partei zu verbleiben. Dr. v. Plener hat mit diesem Entschlusse, der als das Ergebniß eines schweren Seelenkampfes betrachtet werden muß, ein weithin leuchtendes Beispiel selbstloser Hingebung an die Sache seines Volkes und des Liberalismus gegeben, für welches seine Stammesgenossen ihm unauslöschlichen Dank wissen, Freund wie Feind die höchste Achtung zollen müssen. Der Führer der österreichischen Deutschliberalen hat sich mit seinem hochherzigen Verzicht aber nicht allein um seine Partei ein großes Verdienst erworben, sondern auch — und dies muß noch höher bewerthet werden — um den gesammten öffentlichen Geist in Oesterreich. Je weiter und tiefer während der Aera Dunajewski die politische Sittenfäulniß in Oesterreich um sich gegriffen hatte, je laxer in dem allgemeinen Feilschen der Parteien unter einander und mit dem Cabinet die politische Moral geworden war, mit um so tieferer Befriedigung ist es zu begrüßen, daß jetzt ein Mann, in welchem das Wesen des deutschen Liberalismus in Oesterreich sich verkörpert, wie nie zuvor in einem seiner Wortführer, eine vorbildliche That uneigennützigster Ueberzeugungstreue vollbracht und nach oben wie nach unten hin den Beweis geliefert hat, daß zum mindesten, was die von ihm vertretene Partei anbetrifft, das Hohnwort eines jungtschechischen Redners: in Oesterreich herrschten Zustände, wie in Rom zur Zeit des Jugurthinischen Krieges, ein verläumderisches war.

Der Wiener Correspondent der „Münch. Allg. Ztg.“ knüpft daran folgende Betrachtungen:

Gerade jetzt erschöpft sich das Pflichtgefühl der begabtesten Männer in der Lösung der kleinen Conflicte an der deutsch-tschechischen Sprachengrenze; aufreibende, zum Theil geisttödtende Verhandlungen sind nothwendig, um selbst die ärmlichen Früchte des deutsch-tschechischen Ausgleichs den Stammesgenossen zu sichern. Bezeichnend für diese Verhältnisse ist, daß Graf Taaffe so „gemüthlich“ war, Hrn. v. Plener zu eröffnen, daß er seine Ernennung zum Minister dem Kaiser niemals vorschlagen werde, weil er, wie er offenherzig zugab, sich von der stärkeren Persönlichkeit Pleners gedrückt fühle. Auch war man in Oesterreich durch die zehnjährige politische Suprematie der polnischen, tschechischen und clericalen Parteiführer bereits so sehr an die rein sarmatische Auffassung des Staatslebens gewöhnt, daß die Regierung des festen Glaubens war, sie könne mit den Deutschen und ihrem hervorragendsten Manne in ähnlichem Stile unterhandeln; Graf Taaffe hielt es nicht für möglich, daß Hr. v. Plener einzig und allein aus den idealsten Gründen, lediglich aus Pflichtgefühl das glänzende Angebot ablehnen werde. Und hierin liegt der Werth der jetzt abgeschlossenen Episode. Indem die Deutschen mit ihren reineren Vorstellungen vom Staatsleben Geltung gewinnen, wird die tactische, oder, wenn man will, kaufmännische Auffassung des Verhältnisses der Parteien zur Regierung in den Hintergrund gestellt werden. Graf Coronini nannte schon vor Jahren das österreichische Parlament einen luogo di traffico, einen Handelsplatz. Pleners vornehme Ablehnung eines hohen Staatsamtes hat in gewissen Kreisen geradezu verblüfft, sie wird alle guten Kräfte nicht bloß in Deutsch-Oesterreich, sondern im ganzen Reiche stärken. Darin liegt der Werth seiner Entsagung.

Sich selbst legte er damit ein großes Opfer auf (auch materiell, denn er befindet sich keineswegs in glänzenden Verhältnissen).

Die Regierung fühlt sich enttäuscht; Graf Taaffe glaubte bereits, den glücklichsten Streich geführt zu haben, und seine Bewunderer waren darin einig, daß ihm alles geglückt sei und auch glücken werde. Mit größerer Autorität als früher vermag Plener jetzt zwischen den parlamentarischen Parteien zu vermitteln und mit der Regierung im Namen der Deutschen zu unterhandeln.

Auch alle österreichischen Blätter sind voll Anerkennung für den Entschluß Pleners. Aus den Provinzen laufen Meldungen über enthusiastische Dankeskundgebungen ein, welche die deutsche Bevölkerung dem populären Führer veranstaltet, und auch im Auslande findet seine Handlungsweise sympathische Beurtheilung. Die officiösen Blätter machen von der Herrn v. Plener gezollten Anerkennung keine Ausnahme, erhoffen von seinem Verbleiben in der Führung der deutschliberalen Partei auf das Verhältniß der letzteren zur Regierung und auf den Fortgang des böhmischen Ausgleichs die besten Wirkungen.

Citate über Kirche, Religion und Atheismus

bringt die „Nation“ wie folgt:

Die Macht der Geistlichkeit . . . . gründet sich auf die Leichtgläubigkeit der Völker. Man kläre diese letzteren auf, und der Zauber hat ein Ende!

Lettres du roi de Prusse et de M. de Voltaire (Potsdam, 24. mars): Oeuvres posthumes de Frédéric II. roi de Prusse, 1789, t. V., p. 388.

* * *

Die Theologen sind alle gleich, von welcher Religion oder von welchem Volke sie auch sein mögen. Immer wollen sie sich eine despotische Autorität über das Gewissen der Menschen anmaßen. Das ist schon genug, um sie zu eifrigen Verfolgern aller derer zu machen, die mit edler Kühnheit die Wahrheit entschleiern. Ihre Hand ist immer mit dem Bannstrahle bewaffnet, um das eingebildete Trugbild der Irrreligion niederzuschmettern. Sie predigen Demuth, eine Tugend, die ihrem eigenen Betragen fremd ist; nennen sich Diener eines Gottes des Friedens und haben doch zu oft ein Herz voll Haß und Ehrsucht.

Aus Friedrich des Großen Schrift: De la superstition et de la Religion. Recueil, t. II. p. 175.

* * *

Der falsche Glaubenseifer ist ein Tyrann, der die Länder entvölkert; die Duldsamkeit ist eine zärtliche Mutter, welche sie blühen macht.

Aus Friedrich des Großen Schrift: De la superstition et de la Religion. Recueil, t. I p. 184.

* * *

Es giebt keine zwei Christen, welche dasselbe glauben, welche dieselben Dinge zugeben oder verwerfen . . .

Wenn wir annehmen, die Religion sei ein Thier mit sieben Hörnern, so verspottet der, welcher nur an sechs ihrer Hörner glaubt, denjenigen, der an das siebente glaubt; und ein anderer, der ihr nur fünf Hörner zugesteht, macht sich über den Vorhergehenden lustig, der ihr sechs zuerkennt. Kommt der Deist und macht sich über alle die lustig, die glauben, daß die Religion Hörner habe; zuletzt kommt der Atheist und lacht alle übrigen aus, was ihn jedoch keineswegs hindert, an Cagliostro zu glauben und sich die Karten schlagen zu lassen.

Claude Tillier: Mein Onkel Benjamin. Uebersetzt von L. Pfau. II. Auflage. S. 169/170.

„Skizzen aus dem Parlament“.

Einer unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Parlamentsskizze der „N. Züricher Zeitungg“ aus Berlin entnehmen wir folgende ergötzliche Schilderung:

Graf Zedlitz-Trützschler, der sitzt auf der Ministerbank und der spricht im Hause wie das Urbild eines vergnügten Lebemannes. Er hat das niedlichste Bäuchlein von allen Herren Ministern. Wir haben außer ihm keinen einzigen fetten Berather der Krone. Dr. Miquel ist dürr wie ein Huhn um Neujahr. Graf Caprivi hat kein Loth Fleisch zu viel. Der Schatzsecretär v. Maltzahn sieht so wehleidig aus, wie sein Deficit. Generalpostmeister Dr. Stephan heuchelt manchmal einen kleinen Ansatz zur Korpulenz, aber sie verschwindet regelmäßig nach der ersten Budgetdebatte, weil der Postminister ein cholerischer, zum Aerger geneigter Herr ist. Nur Herr v. Bötticher hat eine kleine Fülle, jedoch es ist Kummer-Speck, gewachsen „in grauen Nächten, die das Elend bargen“. Wie rosig blüht dagegen Graf v. Zedlitz-Trützschler. Die holden Wänglein leuchten in sanfter Rundung. Das Haupthaar ist bis auf einen winzigen Rest „weg-amüsirt“, wie der Berliner sagen würde. Um den ganzen Mann liegt ein Hauch fröhlichster Beleibtheit. (Ich bitte den Setzer, nicht Beliebtheit daraus zu machen.) Und wenn er spricht! . . . Es hat seit langer Zeit kein so schlagfertiger und amüsanter Redner auf der preußischen Ministerbank gesessen. Er mag ein Reactionär sein! Schön! Ich gebe zu, daß er ein fürchterlicher Reactionär ist, der uns für dreißig Silberlinge an den Papst verkaufen würde und alle unsere Kinder, die wir bereits haben und noch kriegen werden, dazu! Aber er ist ein verführerischer Reactionär. Wenn Graf v. Caprivi aufsteht und spricht, so geht ein Hauch der ehrbarsten Langweile von ihm aus, er ist correct, er spricht sauber, er ist durchsichtig bis auf die Knochen, aber erschrecklich nüchtern. Kein einziger Blitz des Temperaments leuchtet in seinen Worten auf, von Genie schon gar nicht zu sprechen. Redet Dr. Miquel, der zur Zeit noch amtende Finanzminister, so spürt man den sehr feinen Kopf, doch er hat etwas Erkältendes, zur größten Vorsicht Mahnendes. Man hat bei ihm das Gefühl, als ob einem ein Aal durch die Hand rutscht. Er ist ein verdammt gescheuter Kerl, der vielleicht Jesuitengeneral geworden wäre, wenn er eine entsprechende Jugenderziehung genossen hätte. In Ermangelung dessen arbeitete er darauf hin, Reichskanzler zu werden, bis es jetzt bei der Volksschulvorlage zum Duell Caprivi-Miquel oder vielleicht richtiger Zedlitz-Miquel kam, denn eine Ministerrivalität ist doch der Kern des ganzen Streites. Wie ganz anders geberdet sich der neue Cultusminister! Er mag sehr klug sein, man behauptet es wenigstens. Jedenfalls ist er ein Temperamentsmensch und das Muster eines liebenswürdigen Schwerenöthers von Reactionär. Wenn er sich erhebt, um das Wort in der parlamentarischen Debatte zu nehmen, so strahlt eine Fülle von Bonhommie aus seiner großen behaglichen Gestalt heraus. Seine blaugrauen Aeuglein glänzen schlau hinter dem goldenen Nasenkneifer, sein rundliches Antlitz lächelt, seine kleine Hakennase rümpft sich vergnügt und aus seinem Munde kollern die Sätze wie eine Schaar fröhlicher Gnomen. Alle seine anderen Ministercollegen haben ein ganz beschränktes Register von Tönen, in denen stets eine gewisse amtliche Feierlichkeit wiederklingt. Selbst Herr Miquel ist nicht ganz frei davon. Aber dieser Cultusminister! Er ist alles andere, nur nicht feierlich, und er zieht dabei virtuos alle Register von der spielenden Ironie bis zum befestigten Ernst. Selbst wenn er sich jedoch ganz ernst geberdet, liegt etwas dahinter, als wollte er mit Ernst sagen: Kinder, nach dreißig Jahren sind wir voraussichtlich alle todt und der preußische Staat lebt noch, also wozu die Aufregung? Da steht er breitbeinig, beide Hände in den Hosentaschen. Die lange goldene Uhrkette baumelt über das Bäuchelchen. Die lustigen Augen sind halb zugekniffen. Die ganze Gestalt glänzt in tadelloser Wäsche und feinstem Schwarz. Sie athmet eine unbeschreibliche Selbstsicherheit und Nonchalance. Und nun sagt er mit einer Stimme, die durch einen ganz leichten Hauch von Dialect ungemein gemüthlich klingt: „Meine Herren, glauben Sie denn wirklich, daß ich so dumm bin, wie Sie es darstellen!“ Das kommt so ironisch überlegen heraus, daß selbst der Gegner laut auflacht, denn dumm im gewöhnlichen Sinne ist dieser Minister gewiß nicht. Als Debatter ist er sogar sehr schlagfertig, und er hat dabei die höllisch gewandte Methode, daß er seinen Vorrednern die Worte im Munde herumdreht und einen unglaublichen Wechselbalg daraus macht, den er grausam zerpflücken kann. . . .

Deutschland.

* **Berlin, 6. Februar.** Die **Volksschulgesetz-Commission des Abgeordnetenhauses** wird ihre Arbeiten am Montag, Vormittags 10½ Uhr, beginnen. Es ist zunächst eine Generaldebatte in Aussicht genommen. Die Plenarsitzung fällt an diesem Tage aus.

* **[Das Herrenhaus]** wird seine Thätigkeit nicht vor Anfang März beginnen und zu diesem Zeitpunkt bereits in der Lage sein, an Beschlüsse des Abgeordnetenhauses heranzutreten. Das dem Hause unmittelbar vorgelegte Material ist bisher nur sehr spärlich eingegangen und läßt Berathungsgegenstände von besonderer Wichtigkeit zur Zeit noch vermissen.

* **[Das Gefecht bei Miang.]** Bei dem Reichs-Marineamt ist jetzt der (schon kurz erwähnte) Bericht des Corvetten-Capitäns v. Dresky, Commandant S. M. Kreuzer „Habicht“, über die Bestrafung der Abo-Leute und das Gefecht bei Miang (Kamerun) eingegangen, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Der Beginn des Unternehmens wurde auf Sonntag, den 18. Oktober, festgestellt. Die zur Ausführung des Unternehmens bestimmten Streitkräfte bestanden aus: 1) Landungsabtheilung „Habicht“ in Stärke von 2 Offizieren, 4 Unteroffizieren, 2 Spielleuten, 55 Mann, 2) Landungsabtheilung „Hyäne“, 2 Offiziere, 1 Arzt, 4 Unteroffiziere, 33 Mann, 3) Expedition des Hauptmanns v. Gravenreuth, bestehend aus 3 Negercompagnien zu 100 Köpfen und 50 Weibern zum Lasttragen, 4) 25 Mann, welche von dem kaiserl. Gouvernement gestellt wurden. Zum Führer der vereinigten Landungsabtheilungen bestimmte ich den Capitänlieutenant Krause. Die Munitionsausrüstung betrug pro Gewehr 100, pro Revolver 15, pro Revolvergeschütz 500 Schuß. Der Angriff und die Erstürmung des überaus stark befestigten und hartnäckig von 800—1000 Abo-Leuten vertheidigten Ortes Miang erfolgte durch das gesammte Expeditionscorps. Hierdurch und durch die Zerstörung der Culturanlagen war der Zweck der Expedition erfüllt. Aus den Berichten der betheiligten Offiziere sowie dem mündlichen Bericht des Hauptmanns v. Gravenreuth geht hervor, daß die Einnahme des vorzüglich befestigten, durch überlegene Massen vertheidigten Miang keine leicht zu lösende Aufgabe war und nur der guten Leitung und der vorzüglichen Haltung von Offizieren und Mannschaften zu verdanken ist. Der Verlust des Feindes konnte nicht festgestellt werden, da derselbe seine Todten und Verwundeten auf der Flucht mit sich nahm. Später nach Kamerun gelangte Nachrichten bestätigten jedoch, daß der Verlust ein recht beträchtlicher gewesen sein muß, da allein vier Häuptlinge gefallen sind und der Oberhäuptling Pan tödtlich verwundet worden ist. Der eigene verhältnißmäßig geringe Verlust ist einmal dem schlechten Pulver und den schlechten Geschossen (die meisten Verwundungen waren durch unregelmäßig gestaltete, von zerschlagenen Eisentöpfen herrührende Eisenstücke hervorgerufen), dann aber auch dem entschlossenen schneidigen Angriff auf die Pallisaden zu verdanken. Lieutenant Krüger bediente, in vorderster Reihe stehend, persönlich eine Zeit lang das Maximgeschütz und war mit Hauptmann v. Gravenreuth einer der Ersten innerhalb der Pallisaden. Capitänlieutenant Krause ging seinen Leuten mit glänzendem Beispiele voran und war der Erste, welcher über die Pallisaden kam. Lieutenant z. S. Czech brach vom Sonnenstich getroffen zusammen und mußte besinnungslos nach dem Dampfer „Soden“ gebracht werden. Assistenzarzt Schacht folgte trotz der steilen Wege und der starken Hitze und sorgte unermüdlich für die Verwundeten. Die Mannschaften beider Schiffe haben sich in jeder Beziehung durch Eifer, Muth und Entschlossenheit ausgezeichnet. Ich möchte hier besonders des Bootsmanns-

maaten Lach Erwähnung thun. Derselbe war bemüht, den in eine Wolfsgrube gefallenen Hauptmann von Gravenreuth herauszuziehen, als er zwei Schüsse in den Oberschenkel erhielt. Er ging dennoch weiter, erhielt einen Schuß in den Arm, ließ sein Gewehr liegen, zog das Seitengewehr und stürmte weiter, bis er vor den Pallisaden, durch mehrere Schüsse nochmals getroffen, zusammenbrach." Weiter werden die Matrosen Starcke, Widmann und Kan, der Steuermannsmaat Itzenhorst, Meistersmaat Fliege und Hornist Noë von der „Hyäne" wegen ihrer Umsicht und Kaltblütigkeit gelobt; vom „Habicht" haben sich durch ihr muthiges und besonnenes Wesen Bootsmannsmaat Schwang, die Obermatrosen Feich und Thiemann, Krause und Werner besonders ausgezeichnet.

* **Aus Halle a. d. S.**, 5. Februar, wird der „Köln. Ztg." berichtet: In einer Versammlung des **nationalliberalen Vereins** hielt gestern Abend der Landtagsabgeordnete Professor **Friedberg** einen Vortrag über den **Volksschulgesetzentwurf**. Den Entwurf in der von der Regierung beliebten Fassung anzunehmen, würde einen Rückschritt in unserer culturellen Entwickelung und in der Duldsamkeit bedeuten. Ein liberaler Mann könne ihm nicht zustimmen. Redner giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß gleich den Nationalliberalen auch die Freisinnigen und die Freiconservativen gegen den Entwurf stimmen werden, und daß es vielleicht doch noch möglich sei, ihn zu Falle zu bringen. Die Unterstellung des Abg. Eugen Richter, daß er (Redner) in der Volksschulgesetzfrage der Regierung gegenüber den Rückzug angetreten habe, müsse er zurückweisen, da er nach wie vor auf demselben Standpunkte stehe, d. h. gegen den Volksschulgesetzentwurf. Professor **Beyschlag** legte darauf sein Urtheil über den Entwurf von seinem evangelisch-theologischen Standpunkte aus dar. Der Entwurf sei eine Gefahr für die junge Lehrerwelt. Sei der einzelne Lehrer auch noch so befähigt, die Religionslehre zu ertheilen, so könne er doch leicht dem schulaufsichtführenden Geistlichen nicht gefallen, und dann würde die Folge die Entziehung des Religionsunterrichts und damit die Vernichtung mancher Existenz sein. Die Versammlung erklärte sich gegen den Entwurf.

* **Aus Karlsruhe**, 5. Februar, wird den „Hamb. Nachr." gemeldet: In der gestrigen General-Versammlung der **nationalliberalen Partei** kam die in der Bevölkerung herrschende Erregung über die Haltung der Berliner Regierung (in Sachen des **Volksschulgesetzes**) in schärfster Weise zum Ausdruck. Mehrere Abgeordnete sprachen energisch gegen die neue Aera in Berlin, die durch den ultramontan-reactionären Volksschulentwurf gekennzeichnet werde, und protestirten unter lebhaftester allseitigster Zustimmung der aus mehreren hundert Köpfen bestehenden Versammlung gegen die Verunglimpfung der badischen liberalen Gesetzgebung und Regierung durch den preußischen Cultusminister.

England.

* **[Der Islam in England.]** Der „Times" wird aus Rangun gemeldet, daß dort letzter Tage eine Versammlung angesehener Muhamedaner stattgefunden hat, um den Islam in England zu verbreiten. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, welcher Gelder sammeln soll, um eine großartige muhamedanische Lehranstalt in Liverpool zu gründen. Bedeutende Beiträge wurden in Aussicht gestellt.

Portugal.

Lissabon, 5. Februar. Die **Deputirtenkammer** lehnte fast einstimmig ab, in eine Berathung über den Antrag Tereiras betreffend den **Verkauf der Colonien** einzutreten. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 5. Febr. Der „Agence Balcanique" zufolge wird hier die am 2. d. M. der Pforte gemachte Mittheilung des Botschafters Cambon betreffend den **Zwischenfall Chadourne** sehr bemerkt, da der französische Vertreter Lanel Tags zuvor dem Minister Grekow erklärt hatte, er betrachte den Zwischenfall als geschlossen und nehme die Beziehungen wieder auf. Die „Agence Balc." bemerkt, auch die bulgarische Regierung sehe den Zwischenfall als geschlossen an, so daß jede weitere Mittheilung Cambons an die Pforte für Bulgarien unverbindlich sei. (W. T.)

Rußland.

AC. **[Auswanderung nach der russischen Pacific-Küste.]** Der Odessaer Correspondent des „Daily Chronicle" meldet, daß die Schiffe der Freiwilligenflotte zu Beginn des Frühjahrs vom Schwarzen Meer nach Wladiwostock, Sachalin und anderen Häfen an der russischen Pacific-Küste in See gehen werden. Zwei Schiffe werden einen **Transport Sträflinge**, zwei andere Soldaten und die drei größten eine bedeutende Zahl Auswanderer führen, welche sich an den fruchtbaren Ufern des Amur und Usuri ansiedeln werden. Die Auswanderung verspricht in diesem Jahre einen größeren Umfang anzunehmen denn je zuvor.

Amerika.

* **[Das gelbe Fieber in Brasilien.]** Die Nachrichten über das gegenwärtig in Brasilien wüthende gelbe Fieber lauten immer beunruhigender, die Gefahr, daß die Seuche auch in Europa eingeschleppt werden könnte, rückt von Tag zu Tag näher. Thatsächlich befindet sich bereits ein am gelben Fieber Erkrankter in Europa, nämlich in Vlissingen an Bord des englischen Dampfers „Wordsworth", welcher kürzlich von Brasilien zurückkehrte und jenes Kranken wegen sich einer Quarantäne unterziehen muß. Auch auf dem Dampfer „Straßburg" des Norddeutschen Lloyd, welcher am 31. Januar von Brasilien in Antwerpen eintraf und gleichfalls einer Quarantäne unterzogen wurde, war auf der Reise in mehreren Fällen das gelbe Fieber unter den Passagieren und der Mannschaft ausgebrochen. Ein Matrose starb an der Krankheit unterwegs, die übrigen Leidenden wurden in einem der Zwischenhäfen, welche der „Straßburg" anlief, ans Land gebracht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 6. Februar. Der Reichstag hielt heute nur eine zweistündige Sitzung. Zunächst wurde die Genehmigung der Fortsetzung eines Privat-Klage-Verfahrens gegen den Antisemiten Werner verweigert. Sodann wurde der Etat des **Reichsversicherungsamts** berathen. Hierzu war von dem Abg. **Auer** (Soc.) eine Resolution eingebracht wegen Vorlegung einer Unfallversicherungsnovelle behufs Beseitigung besonders empfindlicher Mängel des Unfallgesetzes. Auf Anregung des Abg. **Möller** (nat.-lib.) erklärte Staatssecretär **v. Bötticher**, sobald der Neubau des Reichsversicherungsamtes beendet sei, würden hoffentlich Räume für ein Unfallverhütungsmuseum verfügbar sein. Abg. **Grillenberger** (Soc.) befürwortete die Resolution, indem er dabei überhaupt die Ausdehnung des Unfallgesetzes auf das Handwerk, das Handelsgewerbe, kurzum alle noch nicht einbezogenen Kreise wünschte. Er ging auch näher auf das „Klebegesetz" ein und beleuchtete die Mängel sowie die Handhabung desselben, speciell des Klebewesens. Er betonte indessen scharf, daß entgegen der freisinnigen Agitation die Socialdemokratie das Altersgesetz nicht aufgehoben, sondern nur reformirt wünsche, da sie der Tendenz des Gesetzes zustimme. Staatssecretär **v. Bötticher** erklärte hierauf, eine Novelle zum Unfallgesetz behufs Ausdehnung desselben auf das Handwerk, die Fischerei und das Handelsgewerbe sei bereits in Ausarbeitung und werde in der nächsten Session vorgelegt werden. Dabei würden auch die in der Resolution ausgedrückten Wünsche, so weit es möglich sei, Erfüllung finden. Redner vertheidigte dann das Invalidengesetz gegen die freisinnigen Angriffe. Daß das Gesetz verbesserungsfähig sei, gebe er zu, aber an die Aufhebung desselben sei nimmermehr zu denken. Man werde aber eifrig überlegen, um die Härten zu mildern, und jeden Vorschlag sorgfältig prüfen.

Nach einer kurzen Rede des Abg. **Stumm** (freiconf.) wurde darauf die Debatte auf Montag vertagt.

— Die **Budgetcommission** des Reichstages lehnte heute (entgegen einer anderslautenden früheren Meldung) die Forderung für das **Generalcommandogebäude in Danzig** ab, schon deshalb, weil dieselben Forderungen für Berlin auch abgelehnt sind. Dagegen wurden bewilligt die ersten Bauraten für Kasernen in **Dt. Eylau, Graudenz, Thorn, Ortelsburg** und **Goldap**.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Febr. Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute in erster Lesung über das **Polizeikostengesetz**.

Abg. **Langerhans** (freis.) setzt der Vorlage principiellen Widerstand nicht entgegen, doch sei Berlin, wenn es sich wirklich um „ausgleichende Gerechtigkeit" handle, bedenklich zu kurz gekommen. Dann bedauert Redner, daß die in Aussicht gestellte Uebertragung der Wohlfahrtspolizei auf die städtischen Behörden nur stückweise und nur auf Widerruf erfolgen solle.

Abg **v. Eynern** (nat.-lib.) ist mit der neuen Vorlage zufrieden.

Abg. **Eberty** (freis.) führt aus, die Mehrbelastung Berlins sei ungerecht.

Minister **Herrfurth** bestreitet letzteres. Die Angriffe auf die neue facultative Uebertragung der Wohlfahrtspolizei hätten eine gewisse theoretische Berechtigung; aber der Versuch, die Vorlage auf anderer Grundlage zu construiren, sei mißglückt. Die Staatsregierung sei bereit, den Städten, welche gewisse Theile der Wohlfahrtspolizei übertragen zu haben wünschen, diese zu übertragen. Für das öffentliche Nachtwachwesen habe Berlin bisher auffallend wenig gethan. Eine für die nächtliche Sicherheit genügende Organisation werde das Doppelte und Dreifache kosten; Berlin sei also mit 2,50 Mk. pro Kopf durchaus nicht prägravirt.

Abg. **Althaus** (cons.) befürwortet die Annahme der Vorlage, während

Abg. **Krause** (nat.-lib.) eine ausgleichende Gerechtigkeit im Sinne einer Entlastung der Städte mit eigener Polizeiverwaltung absolut nicht in der Vorlage zu erkennen vermag. Außerdem aber ein größeres Entgegenkommen des Ministers bezüglich der Uebertragung der Wohlfahrtspolizei dringend erbittet.

Minister **Herrfurth** findet die ausgleichende Gerechtigkeit gerade in dem Umstande, daß die Mehrerträge für die Zwecke der öffentlichen Sicherheit der Umgebungen der Städte verwendet werden sollen.

Nachdem sodann der Freiconservative **Barth** für, Abg. **Tschocke** namens eines Theils der Nationalliberalen gegen die Vorlage gesprochen, wird dieselbe an eine Commission verwiesen.

Alsdann wurde der **Berg-, Hütten- und Salinenetat** erledigt.

Auf Anregung des Abg. **Schmieding** (nat.-lib.) erklärt Minister **Berlepsch**, er verhandele gegenwärtig mit dem Finanzminister über die Aufhebung oder Reducirung der Bergwerksteuer.

Auf die Klagen der Abgg. **Schalscha** (Centr.) und **Szmula** (Centr.) über Schädigung der oberschlesischen Eisenindustrie durch hohe Kohlenpreise erwidert

Minister **v. Berlepsch**: Es ist von uns eine Preisermäßigung für Kohlen bei den fiscalischen Werken gefordert worden. Die oberschlesische Eisenindustrie ist in einer üblen Lage, aber nicht in einer so schlimmen, daß sie bei den jetzigen Kohlenpreisen erliegen müßte. An den Fiscus sind von einer Reihe Gruben Anforderungen auf Ermäßigung der Kohlenpreise im letzten Jahre herangetreten. Die Gegner dieser Ermäßigung waren dagegen die Eisenwerke, welche selbst Kohlengruben besitzen. Das soll uns aber nicht abhalten, die Preise zu ermäßigen, sobald die fiscalischen Interessen es erlauben. Die letzteren spielen doch auch eine gewisse Rolle. Ich erkenne an, daß man der Eisenindustrie in ihrer Nothlage zu Hilfe kommen muß. So schlimm aber ist diese nicht. Zwei jetzt nothleidende Eisenwerke haben im Vorjahre noch 14 Proc., im weiteren Vorjahre 10 Proc. resp. 12 Proc. Dividende vertheilt. Wenn ihre Lage jetzt auch bedeutend schlechter ist, so darf der Fiscus doch nicht plötzlich mit den Kohlenpreisen herabgehen, um die Auszahlung hoher Dividenden zu ermöglichen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, wo der Justizetat zur Berathung kommt, statt.

— Die **Budgetcommission** des Abgeordnetenhauses nahm heute mit 12 gegen 6 Stimmen eine Resolution an, welche die Regierung ersucht, in den Etat so bald als möglich die Mittel einzustellen, um die Justizverwaltung in den Stand zu setzen, die durch die **Geschäftsvermehrung** mehr erforderlich gewordenen **Richterstellen** mit Richtern zu besetzen.

Berlin, 6. Febr. Die Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen sind darin einig, daß sie in dieser Session **kein allgemeines Volksschulgesetz**, sondern nur ein **Schuldotationsgesetz** wollen.

— Wegen **Beleidigung des Ministers Schelling** war **Frau Stabsarzt Dr. Sternberg** aus Charlottenburg zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Sie legte mit Erfolg Revision ein und heute fand die abermalige Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete wiederum auf zwei Monate Gefängniß. Die Angeklagte hatte gesagt, der Minister unterhalte ein unlauteres Verhältniß. Der Vorsitzende betonte, die Verhandlung habe nicht das Geringste zu Tage gefördert, wodurch ein Schatten auf den moralischen Lebenswandel des Ministers fallen könne.

— Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht eine **Unterredung** eines gelegentlichen Mitarbeiters mit dem **sächsischen Kriegsminister** über den **Erlaß** des **Prinzen Georg**. Der Minister sagte dabei, er bedaure die Veröffentlichung des Erlasses durchaus nicht. „Unser ganzes Staatsleben huldigt dem Princip der Oeffentlichkeit; es ist kein Grund vorhanden, sie in diesem Falle zu scheuen." Der Minister glaubt aber nicht, daß die Oeffentlichkeit im Militärstrafprozeß die Soldatenmißhandlungen vermindern wird. „Eine beschränkte Oeffentlichkeit", fuhr der Minister fort, „existirt übrigens; in militärischen Kreisen (aber nicht in bürgerlichen. D. Red.) sind alle Straffälle bekannt, und jeder Offizier, unter dessen Führung Soldatenmißhandlungen vorkommen, verliert nicht nur an Ansehen bei seinen Kameraden, sondern bleibt auch im Avancement zurück. Veröffentlichen Sie das — ich könnte Ihnen sogar einen sehr eclatanten Fall nennen; aber es hat keinen Zweck, Namen auszusprechen. Das ist nicht nöthig." Auf die Frage, „könnte Sachsen nicht im Bundesrath bezüglich der Einführung der Oeffentlichkeit eine Anregung geben", erwiderte der Minister: „die ist ja schon von anderer Seite erfolgt". Weiter sagte der Minister, daß Personen, welche sich der Mißhandlung ihrer Untergebenen schuldig gemacht haben, nur in den seltensten Fällen einen Civilversorgungsberechtigungsschein erhalten werden. Er betonte schließlich nochmals, die Militärbehörde bedauere die betreffenden Vorkommnisse, aber nicht deren Veröffentlichung. Das Interviewer hat aus dieser Unterredung den Eindruck gewonnen, daß der Minister kein Feind der Oeffentlichkeit des militärischen Strafprozesses und also auch kein Gegner ihrer Einführung ist.

Berlin, 6. Februar. (Privattelegramm.) Der **Disciplinarhof** erkannte heute gegen den Abg. Grafen **Limburg-Stirum** wegen seines in der „Kreuzzeitung" veröffentlichten Artikels über die Handelsverträge auf **Dienstentlassung**, Verlust der Pension und das Recht, den Titel Gesandter zu führen.

Breslau, 6. Februar. Der „Schles. Zeitung" zufolge ist heute noch ein letzter **schwerer Eisgang** zu erwarten. Der geheime Baurath Keller aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten bereise im allerhöchsten Auftrage den Strom

Wien, 6. Febr. Einer Meldung der „Presse" zufolge wird die **deutsche Regierung** bei der **Einfuhr von Getreide** aus dem freien Verkehr Oesterreich-Ungarns **von der Beibringung von Ursprungscertificaten Abstand nehmen.**

Petersburg, 6. Februar. Während die „Birshewija Wedomosti" melden, die Petersburger Hauptbanken hätten **Emissionen von Eisenbahnobligationen** vor, wird von anderer, sonst unterrichteter Seite betont, daß alle Unterhandlungen auf unabsehbare Zeit eingestellt seien.

Am 8. Februar: S.-A. 7.38, S.-U. 4.52. **Danzig, 7. Febr.** M.-A. b. Tage, M.-U. 5.7.

Wetteraussichten für Montag, 8. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Kälter, wolkig, vielfach heiter. Lebhafter Wind.
Für Dienstag, 9. Februar:
Kalt, theils heiter, wolkig; strichweise Niederschlag; windig.

* **[Zum Volksschulgesetz.]** Der hiesige „Katholische Volksverein" hat vorgestern Abend beschlossen, der liberalen Versammlung in Betreff des Volksschulgesetzentwurfs demnächst eine Versammlung der Centrumspartei folgen zu lassen, um für den Zedlitz'schen Volksschulgesetzentwurf einzutreten.

* **[Eisgang der Weichsel.]** Aus **Thorn** meldet uns ein Privattelegramm von gestern Abend, daß das Wasser noch weiter steigt. Bei Abgang des Telegramms markirte der Pegel 3.20 Meter (gegen 3.10 um 4 Uhr Nachmittags und 2.96 Meter gestern Morgens). Der Eisgang war Abends nur noch ganz gering. Einige Landstrecken der linksseitigen Niederung waren vorgestern, als das Wasser bei Thorn bis auf 4 Meter stieg, unter Wasser gesetzt worden. Bei **Kulm** ist gestern Nachmittag der Wasserstand von 3.46 auf 3.59 Meter, bei **Graudenz** bis auf 6.80 Meter gestiegen; dann aber fing er langsam zu fallen an, — ein Zeichen, daß sich die Eisverpackung, welche von unterhalb Graudenz bis gegen Marienwerder reicht, etwas gelockert hat. Bei **Kurzebrack** stieg gestern Nachmittag das Wasser nur 2, bei Piechel 4 Centimeter. Dirschau meldete Nachmittags 3.40 Meter (gegen 3.10 am Vormittag).

* **[Zur Ausschmückung der Marienburg.]** Da nun die Wiederherstellung der Marienburg sich ihrer Vollendung mehr und mehr nähert, wendet der Vorstand des Vereins für ihre würdige Restauration seine Aufmerksamkeit in verstärktem Maße der inneren Ausstattung zu. Heute veröffentlicht derselbe im Annoncentheile dieser Zeitung einen Aufruf zur Sammlung von auf die Geschichte des Ordens und Westpreußen bezüglichen Denkwürdigkeiten, als Waffen, Münzen, Siegel, Druck- und Schriftwerke ꝛc., auf welchen wir hier besonders hinweisen. Gleichzeitig bemerken wir, daß von der Schrift des technischen Leiters der Restauration, Herrn Landbauinspector Steinbrecht, „Schloß Marienburg in Preußen, Führer durch seine Geschichte und Bauwerke", dieser Tage bereits die zweite Auflage erschienen ist.

* **[Evangelischer Pfarrerverein.]** Der neu begründete „Westpreußische Pfarrerverein", dem bis jetzt 124 evangelische Geistliche der Provinz Westpreußen beigetreten sind, wird nächsten Mittwoch in Danzig (Langenmarkt 9/10) seine constituirende Generalversammlung abhalten.

* **[Bezirks-Ausschuß.]** In der gestrigen Sitzung des Bezirks-Ausschusses kam die Klage des Restaurateurs N. auf Ertheilung der Concession zum Ausschank von Wein und Bier in dem Hause Scheibenrittergasse Nr. 4 hierselbst zur Verhandlung. Der Stadt-Ausschuß hatte die nachgesuchte Genehmigung unter der Bedingung verschiedener lokaler Aenderungen ertheilt, welche ihm namentlich im Interesse der Sittlichkeit geboten erschienen. Der Polizeibehörde erschienen die Bedingungen nicht weitgehend genug und sie legte Berufung ein. Der Bezirks-Ausschuß erkannte auf Versagung der Concession, weil er sich bei der großen Anzahl der in jener Stadtgegend befindlichen Schanklokale mit Kellnerinnen-Bedienung und den mit diesen Lokalen verbundenen Unzuträglichkeiten empfehle, bei neuen Concessionsgesuchen für weitere derartige Schankstätten in lokaler Beziehung möglichst hohe Anforderungen zu stellen. Das Lokal sei zum Betriebe der Schankwirthschaft als ungeeignet anzusehen.

‡ **Marienwerder**, 6. Febr. Der Kanzlist bei der hiesigen Ober-Staatsanwaltschaft, Herr Schott, beging heute sein **50jähriges Dienstjubiläum** in bewunderungswürdiger Frische und Rüstigkeit. Um 10 Uhr Vormittags erschien an der Spitze der Beamten der Ober-Staatsanwaltschaft und einer Deputation der anderen Beamten des Ober-Landesgerichts der Ober-Staatsanwalt Herr Laue zur Gratulation in der Wohnung des Jubilars und machte dem letzteren zugleich die Mittheilung, daß ihm vom Justizminister der Titel „Kanzleisecretär" verliehen worden sei. Die Beamten der Ober-Staatsanwaltschaft und des Ober-Landesgerichts verehrten dem Jubilar eine werthvolle altdeutsche Uhr mit Console. Um 11½ Uhr begab sich der Vorstand der Schützengilde, welcher Herr Schott seit langen Jahren als Vorstandsmitglied angehört, ebenfalls zu dem Jubilar, um seinerseits seine Glückwünsche und die Ernennung des Jubilars zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft zu überbringen. Am Abende werden die Schützen sich zu einem Festschoppen vereinigen, an welchem in Folge besonderer Einladung sich auch die Beamtenschaft des Ober-Landesgerichts betheiligen wird. Bei dieser Gelegenheit soll mit einer Ansprache des ersten Vorstehers der Gilde, Bürgermeisters Würtz, dem Jubilar eine Ehrenbüchse überreicht werden.

K. **Thorn**, 5. Febr. Um ein **geborgtes Kleid** ist ein junges **Menschenpaar unglücklich geworden.** Er war Sergeant in einem hiesigen Regiment, sie die Tochter eines Besitzers im benachbarten Dorfe G. Acht Jahre hatte beider Liebe gedauert, nun sollte der Segen des Priesters sie fürs Leben verbinden. Da schaffte der Bräutigam der Braut ein seidenes Hochzeitskleid an, versichernd, daß er dasselbe bezahlt hätte. Alle Vorbereitungen zur Hochzeit waren getroffen, die Hochzeitsgäste im Brauthause erschienen, wer aber ausblieb, war der Bräutigam. Die Braut hatte nämlich erfahren, daß das Kleid auf Borg aus einem Geschäfte genommen war, hatte dem Bräutigam darüber Vorwürfe gemacht, welche sich dieser so zu Herzen nahm, daß er an dem festgesetzten Hochzeitstage nach einer fremden Stadt fuhr, wo er sich durch Oeffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen versuchte. Sein Befinden ist nicht hoffnungslos, allerdings ist seine Carriere für immer verdorben.

Stolp, 6. Februar. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung erstattete Herr Bürgermeister Dr. Maurer Bericht über die Thätigkeit des hiesigen **Gewerbegerichts** für die Zeit vom 1. Juni bis zum 31. Dezember v. J. Es sind in dieser Zeit 15 Streitsachen anhängig gemacht worden, von denen 3 zurückgenommen, 5 durch Vergleich und 6 durch Erkenntniß erledigt wurden; eine Sache blieb im alten Jahre unerledigt. Berufung wurde nur gegen ein Erkenntniß eingelegt. Angesichts dieser geringen Inanspruchnahme der Einrichtung und der Schwerfälligkeit des Apparates empfahl der Bürgermeister die **Aufhebung** des Gewerbegerichts.

* **Memel**, 6. Februar. Beim Beginn des Jahres 1892 bestand die **Memeler Rhederei** aus 27 Schiffen von 11 303 Reg.-Tons (gegen 29 Schiffe mit 11 990 Reg.-Tons Anfangs 1891). — Hier **eingekommen** sind im letzten Jahre 1084 Schiffe (darunter 379 Dampfer und 22 Segelschiffe leer, 250 Segelschiffe und 4 Dampfer mit Ballast); **ausgegangen** sind 1102 Schiffe, darunter 3 mit Ballast und 15 Nothhäfener.

(Weiteres in der Bilage.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. Febr. Der **Mordprozeß Heinze** dürfte vor Juni oder Juli d. J. kaum wieder zur öffentlichen Verhandlung gelangen. Die vorige Verhandlung wurde bekanntlich im letzten Augenblick vertagt, weil Heinze darauf bestand, daß der angeblich in Newyork weilende Zeuge Just, der sich erboten hatte, gegen eine hohe Belohnung Mittheilungen über die Mörder des Nachtwächters Braun zu machen, vernommen werde. Es ist auch inzwischen versucht worden, diesen mysteriösen Herrn Just in Newyork zu ermitteln, und es hat sich herausgestellt, daß derselbe inzwischen nach Milwaukee verzogen ist. Dort soll derselbe nunmehr durch Vermittelung des deutschen Consuls zur Sache vernommen werden.

* **[Damenreiten à la cavalier.]** Die neueste Mode bei den Damen der englischen upper ten thousand ist, nach Männerart (also nicht mehr seitwärts) zu Pferde zu sitzen. Das Pariser Bois des Boulogne hat, wie in allen derartigen Geschmacksfragen, den Ton angegeben, die vornehme Welt von Newyork ist gefolgt, und nach mancherlei Artikeln für und wider in den maßgebenden Blättern hat sich auch das prüde Albion der neuen Mode angeschlossen. Eine der letzten Nummern der „Illustrated London News" bringt ein großes Bild mit einer Gruppe Amazonen in Rotten Row, der weltberühmten Allee des Hydepark. Das neue Costüm besteht aus einem kleinen pilzartigen Hute aus Filz, hemdartigem Rocke mit weiten Falten, Schnürenrock in Jacketform, Reitstulpen und Stiefeln. Man rechnet in London auf das vollständige Verschwinden der bisherigen Art zu reiten.

Paris, 3. Febr. **[Neue Pariser Ballmoden.]** Die griechische Haarfrisur ist entthront, frohlocken die Pariser Friseure, denen die bescheidene Haarschnecke in den gebauschten Haarwellen nicht minder ein Gegenstand des Grolls war, als „der Helm", ihr unmittelbarer Vorgänger, denn beide konnten ohne falsches Haar hergestellt werden. Anders die byzantinische Frisur, mit der die Haarkünstler auf den ersten großen Bällen der Saison die lange ersehnten Erfolge erzielten. Diese besteht in der zierlichen „Schleife Anakreons", die etwas höher als die Schnecke befestigt wird und zu der den Nacken bedeckende Locken gehören. Dieses Gewimmel wird unter der „Schleife" befestigt und in den meisten Fällen vom Friseur geliefert, der überdies zwischen der „Schleife" und der Stirn noch einige eingelegte Locken (marteaux) anbringt. Darüber wird endlich für Ball und Theater ein Netz aus Goldgeflecht, Perlen und edlem Gestein geworfen, das Hals und Nacken umfunkelt. Auch die Ballkleider erinnern auffallend an die gute, alte Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm. Der Rock, der je nach dem Stoffe gar nicht garnirt wird oder nur am Saume einen schmalen Besatz aus Köpfen von Straußenfedern oder auch aus Spitzen und Bändchen hat, ist so eng, daß die Unterkleider sich wieder auf das Nothdürftigste beschränken; für die Schmalheit der Figur vom Gürtel abwärts muß die Breite der Schultern, für welche Puffärmel (manches a gigot) sorgen, Ersatz bieten. Diese reichen bis zu den Ellbogen, wo sie mit Spitzen oder einem Band, auf das kostbare Steine genäht sind, abschließen. Wer dies nicht mag,

leistet auf jeden Aermel Verzicht und läßt sich dafür — das Allerneueste — die Arme mit Bändern umwinden, deren Enden auf der Schulter mit einem Juwel über das schmale Achselband gekreuzt werden.

Schiffs-Nachrichten.

Wyk a. F., 4. Febuar. Ein **gekentertes Wrack**, Schooner oder Brigg, mit einer Ladung Quadratbalken, ist gestern an den Sylter Strand getrieben.

Gothenburg, 3. Februar. Die norwegische Bark „Rainbow", von Philadelphia mit Petroleum nach Christiania, strandete bei Koster und wird wahrscheinlich total wrack werden.

Helsingör, 3. Febr. Das Schiff „**Eduard Pens**", aus Stralsund, welches am 26. Oktober von Swansea nach Riga segelte und am 4. November Helsingör passirte, gilt als verschollen.

London, 5. Februar. Aus Brightstone, 4. Februar, wird gemeldet: Der deutsche Bergungsdampfer „Newa" ist soeben von Hamburg auf der Unfallstelle des **Dampfers „Eider"** angekommen, der schwedische Dampfer „Belos" wird erwartet. Die Lage des Dampfers hat sich nicht verändert.

Der Schooner „**Eureka**", von Liverpool nach Ballina, strandete gestern Morgen auf Killala Barre und wird total wrack werden.

Fraserburgh, 3. Febr. Der Schooner „**Breeze**", aus und von Sunderland mit Kohlen nach Dingwall, ist auf den Fraserburgh Sänden gestrandet und total wrack geworden. Mannschaft gerettet.

Zuschriften an die Redaction.

Truppenmärsche in der Großen Allee.

Der Promenadenweg in der Großen Allee, von der Stadt aus rechts, ist seitens des Magistrats für den Fußgängerverkehr in bester Weise neu hergestellt worden und wird regelmäßig bei eintretender Glätte mit Sand bestreut.

Dieser Promenadenweg wird täglich von Infanterie-Compagnien derartig benutzt, daß Fußgänger, besonders ältere Damen nnd Herren, sowie kleine Kinder, schleunigst hinter die Bäume in Schnee und Schmutz treten müssen, um nicht übergelaufen zu werden.

Besonders gefährlich sind diese Truppenmärsche dann, wenn Schießscheiben, Markirtafeln und sonstige größere Geräthe mitgeführt werden.

Ein fernerer Uebelstand ist der, daß ganze Infanterie-Compagnien auf diesem Promenadenweg Halt machen, um von Offizieren Instruction zu erhalten.

Eine baldige Abschaffung dieser Uebelstände darf wohl von der stets entgegenkommenden Bereitwilligkeit unserer Militärverwaltung erwartet werden. G. V.

Dirschau, 4. Jan. Vor Jahresfrist wurde hier eine Versammlung von Liberalen abgehalten, welche den Zweck hatte, Aufklärung über die neue Landgemeinde-Ordnung zu geben. Daß viele daran Interesse zeigten, bewies wohl die stark besuchte Versammlung. Es wurde damals zugleich in Anregung gebracht, hier einen **freisinnigen Verein** zu gründen, in Folge dessen einige Herren gewählt wurden, welche alles Weitere veranlassen sollten. Bis heute ist aber leider nichts dafür gethan! Auch jetzt, wo fast aus allen Städten Petitionen gegen die Volksschulgesetzvorlage abgehen, würden doch auch hier schon Schritte gethan worden sein, wenn ein geeigneter Verein bestände. Vielleicht geben diese Zeilen Veranlassung, daß ein solcher nun schleunig ins Leben gerufen wird, sowie, daß von hier aus eine Petition gegen das vielbesprochene Volksschulgesetz abgeht. W.

Eingegangene literarische Neuigkeiten.

(Besprechung nach Raum und Zeit vorbehalten.)

Kochbuch für feine Küche, von Natalie Gotthardt. 3 Mk. Berlin, S. Fischer.

Die beiden Yachten. Roman in 3 Bänden, von Balduin Möllhausen. 10 Mk. Stuttg., Union, deutsche Verlagsbuchhdl.

Bibliothek interessanter Romane. Bd. 5. „Der Väter Schuld". Erzählung von S. Wörishöffer. Berlin, A. Slottko.

Goldschmidts Bibliothek für Haus und Reise. Bd. 12. „Schlangenlist", von F. Arnefeldt. 1 Mk. Berlin, Albert Goldschmidt. Bd. 13. „Die Manöverstütze". Novelle von Anna Gnevkow. 50 Pf. Derselbe Verlag.

Religion und Socialdemokratie, von W. Herrmann. 40 Pf. Freiburg, J. C. B. Mohr.

Gefühls-Komödie. Roman von Max Nordau. 3 Mk. Breslau, Schlesische Buchdruckerei.

Ferdinand Lassalles Tagebuch, von Paul Lindau. 3 Mk. Ders. Verlag.

Der Weingott des Nordens. Dichtungen von C. M. Bellmann, übersetzt von P. J. Willatzen. 2 Mk. Bremen, M. Heinsius Nachf.

Die Freuden des Lebens, von Sir John Lubbock. 3. Aufl. 3 Mk. Berlin, Friedr. Pfeilstücker.

Deutscher Wortschatz oder der passende Ausdruck in allen Verlegenheiten etc., bearbeitet von A. Schlessing. 2. Aufl. 1. Lfr. 50 Pf. Stuttgart, Paul Neff.

Heldenlieder für das deutsche Haus, bearbeitet von Emil Engelmann. 1. Lfr. 50 Pf. Stuttgart, Paul Neff.

Die Migräne der congestive und der nervöse Kopfschmerz, von Dr. med. Sonntag. 80 Pf. Wiesbaden, H. Sadowsky.

Die Krankheiten des Magens und des Darmes, von Dr. med. Sonntag. 1,50 Mk. Wiesbaden, H. Sadowsky.

Das Kasseler Gymnasium der siebenziger Jahre. Erinnerungen eines Schülers damaliger Zeit. Berlin, Walther und Apolant.

Das Militärprogramm der Deutschfreisinnigen. 1,50 Mk. Berlin, R. Eisenschmidt.

Armee-Eintheilung und Quartierliste des deutschen Reichsheeres und der kaiserlichen Marine. 1892. 60 Pf. Berlin, S. Gerstmanns Verlag.

Ex malis minima! Reflexionen zur Prostitutionsfrage von einem Universitätslehrer. Berlin, Philos.-historischer Verlag.

Aus dem Schooße der Zeit. Dichtung in Bildern von Julins Conrad. Berlin, Struppe und Winckler.

Der Urgemüthliche. Heitere Vorträge in Poesie und Prosa. Heft 1. 35 Pf. Wien, Daberkows Verlag.

Vorschläge zu einer natur- und zeitgemäßen Reform unserer städtischen Volks- und Mittelschulen. Ein Vortrag von Ph. Zimmermann. Frankfurt, Reitz u. Köhler.

Ueber Studententhum. Ein Vortrag von Alexis Schleimer. 60 Pf. Leipzig, Gustav Fock.

Halt — mehr rechts! Ein Wort zur Abwehr unwürdiger Fremdherrschaft. Von einem niederdeutschen Bauern. Dresden, E. Piersons Verlag.

Schaden und Nutzen des Tabaks-Genusses. Eine hygienische Studie von Dr. med. Otto Gotthölf. 50 Pf. Freiburg, Friedrich Ernst Fehsenfeld.

Neue Specialkarte von Aequatorial-Ost-Afrika, von Rich. Kiepert. 3 Mk. Berlin, Dietrich Reimer.

Taschenbuch für Reichstag-Abgeordnete und Journalisten für 1891—1892. Halberstadt, H. Meyers Buchdruckerei.

Ernstes Wollen, von M. v. Egidy. Berlin, Bibliographisches Bureau.

Taschenbuch der höheren Schulen Deutschlands für 1891/92. 1,50 Mk. Leipzig, Ed. Kummer.

Die deutsche Landwirthschaft und ihre Zukunft, von Wilh. v. Kardorff-Wabnitz. Berln, Walther und Apolant.

Auf der Schwelle des Weltkrieges. Derselbe Verlag.

Die Geschichte der Urwelt. Eine Wanderung durch vorsintfluthliche Landschaften, von Dr. M. Wilhelm Meyer. 60 Pf. Berlin, Hermann Pätel.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 264 1/4, Franzosen 256 3/8, Lombarden 81 1/4, Ungar. 4% Goldrente 93,00, Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Wien, 6. Februar. Privatbörse. Oesterr. Creditactien 308,37, Franzosen 292,75, Lombarden 93,00, Galizier 212,25, ung. 4% Goldrente 108,00. — Tendenz: schwach.

Paris, 6. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,75, 3% Rente 95,52 1/2, 4% ungarische Goldrente 92,46, Franzosen 636,25, Lombarden 221,25, Türken 18,57 1/2, Aegypter 480,00. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per Februar 40,50, per März 40,87 1/2, per März-Juni 41,25, per Mai-August 41,75. Tendenz: behauptet.

London, 6. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 11/16, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 93 7/8, Türken 18 3/8, ungarische 4 % Goldrente 92, Aegypter 95. Platzdiscont 1 1/4%. — **Tendenz: ruhig.** Havannazucker Nr. 12 16 1/8, Rübenrohzucker 14 1/2. —

Petersburg, 6. Februar. Wechsel auf London 3 M. 101,80, 2. Orientanl. 102 1/2, 3. Orientanl. 103 3/4.

Newyork, 5. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,87 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 116 1/2, Canadian-Pacific-Actien 89 1/4, Central-Pacific-Actien 32 3/4, Chicago- u. North-Western-Actien 117 1/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 79 1/4, Illinois-Central-Actien 108, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122 1/2, Louisville u. Nashville-Actien 74 1/4, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 30 1/2, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67 1/2, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49 3/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 38 5/8, Union-Pacific-Actien 46, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 49 5/8. Silber-Bullion 91 1/8.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 30. Januar bis 6. Februar 1892.

Für Segelschiffe von Danzig: 8 s per Load Balken per Schiffahrtseröffnung. — Für Dampfer: 12 s bis 12 s 6 d per 1000 Kilogr. Rohzucker nach Genua.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Febr. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 14,20/25 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 6. Febr. Mittags. Stimmung ruhig. Februar 14,40 M Käufer, März 14,70 M do., Mai 15,00 M do., August 15,30 M do., Oktober-Dezember 13,05 M do.

Abends. Stimmung: schwach. Februar 14,40 M Käufer, März 14,65 M do., Mai 14,95 M do., August 15,25 M do., Oktober-Dezember 13,05 M do.

Butter.

Berlin, 6. Februar. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann und Co.) In dieser Woche räumten sich die Einlieferungen von feiner Butter einigermaßen gut und konnte sich die Notirung daher unverändert behaupten. Landbutter schwach gefragt und etwas billiger gehandelt.

Im Großhandel an Producenten franco Berlin bezahlte Abrechnungspreise sind (alles per 50 Kilogramm): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 115—118 M, IIa. 110—114 M, IIIa. 106—109 M, abfallende 100—103 M. — Landbutter: preußische und Littauer 90—93 M, Netzbrücher 88—93 M, pommersche 88—90 M, polnische 87—89 M, bairische Senn- 95—102 M, bairische Land- 85—90 M, schlesische 90—95 M, galizische 75—80 M.

Butter.

Hamburg, 5. Febr. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 118—120 M, 2. Klasse 115—117 M per 50 Kilogramm Netto, reine Tara. Tendenz: fest.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter u. fehlerhafte 105—110 M, schlesw.-holsteinische u. ähnl. fr. Bauer-Butter 100—110 M, livländische und esthländische Meierei-Butter 105—112 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 75—83 M unverzollt, finnländische Sommer- 86—92 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische — M unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 25—40 M unverzollt.

Wir haben für feine Butter einen weiteren Rückgang, der sich schon Dienstag herausstellte, zu berichten. Verkäufe gingen indeß etwas besser und durften Zufuhren, soweit sie hier in Qualität genügten, ziemlich geräumt sein. Bauerbutter und fremde Sorten sehr ruhig, im Preise wenig verändert.

Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station **Altona**, aus dem übrigen Deutschland Station Hamburg zu adressiren.

Fremde.

Hotel de Berlin. Mattins n. Gemahlin a. Culmin, Oekonomierath. Röhrig a. Wyschetzin, Major u. Landschaftsrath. Mac Lean n. Gem. a. Roschau, Groeneveld a. Platenrode u. Looff a. Gr. Polschen-Bütow, Rittergutsbesitzer. Kunze n. Gemahlin a. Gr. Böhlkau, Major u. Rittergutsbesitzer. Strehlke a. Oppeln, Lieutenant u. Rittergutsbesitzer. Frau Hauptmann u. Rittergutsbesitzer Schrewe a. Prangschin. Kretzschmar, Pricken, Höhn, Kristoph, Wienecke, Thoenemann, Mörlins, Grunwald, Keiler, Roßdeutscher u. Bergas a. Berlin, Poetsch a. Leipzig, Guttmann a. Plauen i. Voigtl., Sturtevand a. a. Bremen, Blase a. Cognac, Meseck a. Bromberg und Bornholz u. Roeßler a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Unger n. Gemahlin a. Dt. Eylau, General-Major. v. Wagenhoff n. Familie a. Dt. Eylau, Oberst. v. Foerster n. Familie a. Dt. Eylau u. Bartels a. Osterode, Oberst-Lieutenants. Sieg a. Stolp u. Hofmann n. Gemahlin a. Dt. Eylau, Majore. v. d. Knesebeck, Barth u. Schillow n. Gem. a. Stolp u. Douglas n. Gem. a. Pr. Stargard, Rittmeister. Pieper n. Gemahlin a. Stolp, Pr.-Lieut. Angern n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Lieut. Hagen a. Stolp, Landgerichts-Präsident. Plehn n. Gem. a. Gummin, Rittergutsbesitzer. du Bois a. Lukoschin, Pr.-Lieutenant u. Rittergutsbesitzer. Heilbrunn, Tiede, Groß, Walentowsky, Schlesinger, Wegener, Franzmann, Dahse, Boß, Jacobi, Sandberger u. Wilke a. Berlin, Waldstein u. Schindler a. Breslau, Schneidemühl a. Neuteich, Herrmann a. Hamburg, Diehl a. Rüsselshaim, Colmann a. Mainz, Braunschweig a. Allendorf, Windisch a. Plauen i. S., Gaden a. Bordeaux, Möller a. Arnstadt u. Braun a. Dresden, Kaufleute.

Walters Hotel. Oberst Gericke nebst Gemahlin aus Graudenz, Regiments-Commandeur. Heidborn a. Thorn, Major. Major Schüler nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Abtheil.-Commandeur. v. Vincenti nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Hauptmann. Frhr. v. Palecki nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, v. Simon nebst Gemahlin, v. Auerswald nebst Gemahlin a. Riesenburg, Rademacher a. Osterode, Tellenbach a. Thorn, Stein a. Graudenz, v. Hauenschild a. Osterode, Lieutenants. v. Homeyer a. Thorn, Passarge a. Graudenz, Prem.-Lieuts. Behrenz a. Thorn, Oberstlieutenant. v. Kleist a. Rheinfeld, Ellen nebst Gemahlin a. Jakobsdorf, Bölcke a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Feller a. Berlin, Apothekenbesitzer. Hertzberg nebst Gemahlin a. Lauenburg, Brauereibesitzer. v. Wittich a. Thorn, Major. Müller a. Leipzig, Director. Schmidt nebst Gemahlin a. Danzig, Baumeister. Ankiewicz a. Bachor, Gutsbesitzer. Hentschel a. Großenhain, Walter a. Cottbus, Adolphs a. Elberfeld, Kaufleute. Beyrich a. Berlin, Afrikareisender. v. Rozycki a. Danzig, Inspector. Jacoby a. Berlin, Fabrikant. Kitz a. Carthaus, Forst-Candidat.

Hotel drei Mohren. Wilk a. Soldau, Major. Schäfer a. Leipzig, Baum a. Berlin, Peters a. Berlin, Grimberger a. Wien, Bloch a. Flensburg, Kruse a. Stettin, Terenju a. Ungarn, Maacke a. Pinneberg, Goldstein a. Elbing, Floericke a. Breslau, Klentze a. Hamburg, Butz a. München, Friedenberg a. Nürnberg, Krämer a. Elberfeld, Dedering a. Berlin, Spiro a. Berlin, Ochs a. Köln, Richter a. Berlin, Brastrup a. Berlin, Gräff a. Remscheid, Hecht a. Köln, Demant a. Danzig, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Fromberg a. Dirschau, Landwirth. Rosener a. Jüterbogk. Wollert a. Pr. Stargardt, Rentier. Petter a. Rostock, Kunstgärtner. Lippert aus Grätz, Agent. Liehermann a. Dirschau, Buchhalter. Barwich, Klawitter a. Allenstein, Rosenstock a. Berlin, Dancker a. Emmerich, Kaufmann a. Magdeburg, Peerdt a. Berlin, Kuntze a. Inowrazlaw, Kasz a. Breslau, Gehrmann a. Plauen i. V., Böttcher a. Breslau, Henry a. Glasgow, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Specialität:
Tricotagen,
Strümpfe,
Handschuhe.

Gehrt & Claassen,

Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur,
Danzig, Langgasse Nr. 13,

Specialität:
Tricottaillen,
Fantasie-Artikel,
Strickwolle.

Großer Ausverkauf.

Von Montag, den 8. Februar cr. bis zum 15. Februar cr. kommen vornehmlich zum **Ausverkauf:**

Tricottaillen und Blousen, glatt, Winterwaare von 1,50 Mark an.

Aeltere Muster, garnirt, - - 2,50 - -

Garnirte Tricottaillen in den **neuesten Mustern u. Façons** verkaufen zu ganz bedeutend **herabgesetzten** Preisen.

Tricottaillen, Blousen und Obertheile für Mädchen von 1,50 Mark an.

Tricot-Kleidchen von 1,75 M an. | **Tricot-Kinder-Jaquets** zu Selbstkostenpreisen. | **Tricot-Knaben-Anzüge** von 3,50 M an.

Einen Posten eleganter wie einfacher seidener u. wollener Tücher, Echarpes und Umnahmen haben ebenfalls **bedeutend unter Preis** zum **Ausverkauf** gestellt.

Ferner bietet der Ausverkauf: Winterhandschuhe für Damen, Herren und Kinder in allen Preislagen.

Eine Partie Strickwolle von 1,80 Mark per Pfund an.

Vorjährige Sommer-Tricottaillen und Blousen verkaufen für die Hälfte des Selbstkostenpreises. (7520

Todesanzeige.

Heute Vormittag 11½ Uhr starb an Herzlähmung in Altfelde, wo sie zu Besuch weilte, einen Tag vor Vollendung des 61. Lebensjahres, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Oberstlieutenant

Therese Steinwachs
geb. Freiin von Degenfeld-Eulenhof.

Altfelde Wpr., den 5. Februar 1892.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fabrikdirektor **Fritz Dewald**

Das Begräbniß findet Dienstag, den 9. Februar, Nachm. 3½ Uhr, von der Kirche aus zu Altfelde statt.

Auction

im städt. Leihamt, Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind, zunächst von **Nr. 16963—Nr. 26114,**

Montag, den 8., Dienstag, den 9. u. Mittwoch, 10. Februar cr., Vorm. von 9 Uhr ab,

mit Bekleidungsgegenständen aller Art, Wäsche, Tuch-, Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Pelzsachen, metallenen Hausgeräthen u. s. w.

Danzig, den 3. Dezember 1891.

Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.

Loose:

zur **Kölner Dombau-Lotterie** a 3 M,
zur **Diakonissen-Krankenhaus-Lotterie** a 1 M,
zur **Gründung einer Unfall-Unterst.-Kasse f. d. Feuerwehren d. Prov. Westpr.** a 1 M,
zur **Königsberger Pferde-Lotterie** a 1 M

zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

M. Radge, Damen-schneiderin,
Beutlergasse Nr. 8 I.
empf. sich ganz erg. den geehrten Damen zur saub. u. bill. Anfert. eleganter wie einfach. Garderobe.



Inventur-Ausverkauf

Grosse Posten:
**Ballhandschuhe,
Winterhandschuhe,
Glacehandschuhe,
seidene Handschuhe,
Cravatten und Träger**
habe bis weit unter die Hälfte des sonstigen Preises ermässigt.

A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz,
51, Langgasse, nahe dem Rathhause. (7635

Danziger Pommeranzen

(gelb),
(ungleich feiner wie Stockmanshofer) empfiehlt

Gust. Springer Nachf.
Centralstelle (7699
für den Flaschenverkauf:
1 Milchkannengasse 1,
vis-a-vis der Städt. Sparkasse.

Pianinos

(neueste System) empfiehlt aufs billigste
M. Wiszniewski,
Jopengasse 56 II.

Probirstube

von
Gust. Springer Nachf.,
1 Milchkannengasse 1,
vis-a-vis der Städt. Sparkasse.

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.

Die bei meinem Inventur-Ausverkaufe übrig gebliebenen Restbestände von zurückgesetzten Artikeln offerire ich zu nachstehenden, ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Crêpe Virginia, leicht gerauhter, eleganter Ballkleiderstoff, in crême, rosa, lachsfarben, hellblau, doppeltbreit der Meter 60 ₰, früherer Preis 1 M 35 ₰.

Taffet Imperial, hochelegantes, glattes, taffetartiges Gewebe, mit bis ½ cm breiten Atlasstreifen, in roso, ciel, weiß, crême, der Meter 1,25 M.

Taffet Phantasie gratté, hochelegantes, leicht gerauhtes Batist-Gewebe in weiß und crême mit ca. ½ cm breiten feinfarbigen ca. 3 cm auseinander liegenden Streifen. Früherer Preis der Meter 2,50 M, jetzt ermäßigt auf 1,35 M.

Seiden-Atlasse in allen Farben, der Meter 75 ₰.

Eine Partie gemusterte Besatz-Stoffe für den vierten Theil des früheren Werthes.

Hellfarbige Gesellschafts-Kleiderstoffe, in hübschen matten Farbentönen mit effectvollen, satinirten Seidenstreifen, reine Wolle, früherer Preis der Mtr. 2,70 M, jetzt ermäßigt auf 1 M.

Hellgrau mit leichten schwarzen Noppen, im Genre der neuesten englischen Kleiderstoffmode — Reine Wolle — doppeltbreit, früherer Preis 2,40 M, jetzt 80 ₰.

Extra schwere reinwollene Cheviots — ganz modern — besonders geeignet für tägliche Gebrauchskleider, doppeltbreit, früherer Preis 2,50 M, jetzt ermäßigt auf 1 M.

Extra schwere reinwollene lodenartige Kleiderstoffe in streng modernen, hellgrauen und hellbraunen Melangen, doppeltbreit, früherer Preis der Mtr. 3 M, jetzt ermäßigt auf 1,25 M.

Reinwollene lodenartige Kleiderstoffe in hübschen, mattgetönten Plaidmustern, doppeltbreit, der Meter 1,20 M, früherer Preis der Meter 2,60 M.

Reinwollene Block-Karos, in soliden Farbenstellungen mit eleganten starken Noppenfäden durchwebt, doppeltbreit der Meter 1,25 M, früherer Preis der Meter 2,75 M.

Elegante Damentuche mit Mohair-Schleifen in dunklen Nuancen, doppeltbreit, der Meter 1 M, früherer Preis der Meter 2,25 M.

Reinwollene Promenaden-Kleiderstoffe, in fischgrätenartig gemustertem Gewebe — frais und bleamalade — mit effectvollen rothen u. blauen Noppen karrirt und gestreift, der Meter 80 ₰ und 1 M.

Halbwollene und Vigogne-Kleiderstoffe, in großer Muster-Auswahl — besonders, da größtentheils auch in der Wäsche vorzüglich bewährt, für praktische Hauskleider geeignet — außer den bekannten Warps, Lamen, Camillas und Ginghams in allen Preislagen, doppeltbreite Heringbones, einfarbig mit kleinen buntschillernden Noppen, früherer Preis der Meter 90 ₰, jetzt ermäßigt auf 30, 40, 50 ₰.

Hübsch aufgemachte Roben, enthaltend genügend Stoff zu einem Kleide nebst passendem Besatz und besonders empfehlenswerth zu täglichen Gebrauchs- oder Arbeitskleidern, für 1,50 M, 2 M, 2,50 M, 3 M, 3,50 M, 4 M bis 8 M.

Eine große Parthie Rester — bis Robenlänge — die sich während des Ausverkaufs angehäuft haben zu jedem annehmbaren Preise.

Eine Parthie Hausmacher-Creas, in Stücken von 33—34 Metern, früherer Preis 20 M, 22 M, 24 M, 26 M, jetzt ermäßigt auf 14 M, 16 M, 18 M, 20 M.

Ein Posten heraussortirter Rester von Elsasser Hemdentuchen, Parchenden, Piqués, Shirtings, Dowlassen und Flanellen.

Einen Posten Schweitzer Stickereien in kleinen Coupons von $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ Metern, der Meter 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 28, 30 ₰.

Englische Tüll-Gardinen, sauber mit Band eingefaßt, der Mtr. 25, 30, 35, 45, 50, 90 Pf.

Tricotagen. Wäsche-Gegenstände. Corsets. Wollene Umschlagetücher. Seidene Cachenez. Tricottaillen. Muffen. Gummischuhe. Regenschirme. Schmucksachen. Haarschmuck. Armbänder. Colliers. Broschen. Fingerringe. Echt silberne Armbänder für 1 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk., 2 Mk. (7718

In unserm gänzlichen Ausverkauf
wegen
vollständiger Auflösung
des
Geschäfts

empfehlen wir die noch in großer Auswahl vorhandenen

**Kleiderstoffe jeden Genres,
Frühjahrsstoffe**
in englischem Geschmack in bedeutenden Sortimenten,
**Schwarze Stoffe,
Schwarze Seidenstoffe und Besätze,
Gesellschaftsstoffe und Blumen,
Tücher und Reisedecken, Gardinen und Portièren,
Möbelstoffe und Teppiche,
Bettstoffe und Leinenwaaren,
Fertige Wäsche und Stickereien,
Schirme und Fächer etc.**
weit unter
dem Selbstkostenpreis.

S. Hirschwald & Co.,

Langgasse 79. (7752

PATENTE

und **Musterschutz** besorgt u. versendet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, (5386 Potsdamerstraße 3.

Einige Tausend Pfund gesunde
schöne Speise-Schalotten
hat preiswürdig zu verkaufen.
H. Ehlers,
Neustadt in Holstein.

In einem großen Dorfe Westpr. ist ein massives Wohnhaus (enth. 7 Zimmer) mit groß. Obst- und Gemüsegarten ev. auch Land zum 1. April oder früher zu vermiethen. Außer für Rentiers würde sich das Grundstück etc. zur Gärtnerei eignen, auch würde die Einrichtung einer kleinen Privatschule dem Bedürfniß des Platzes entsprechen.
Adr. unter 7778 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pianino, v. Hoflief., hocheleg., Ton apart sch., gek. 1500 M, für halb. Pr., Möbel, Plüschgarn., schöne Nußbaumeinricht., compl., neu, pass. zur Ausst., fortzugsh. zu verkaufen Hundegasse 116 II.

Vorzügliches kreuzs. Pianino, fast neu, billig zu verkaufen 1. Damm Nr. 17, 1 Treppe.

Heirat. Die größte Zeitung für **reiche Heirat** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstraße 7. Versand sof. an Herren und Damen discret.

Geld j. Höhe z. Hypoth. u. j. Zweck. C. Schröder, Berl. 62. Agent. verb.

Geld find. Jederm. z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. umf. Adresse D. C. Berlin-Westend.

8000 bis 14000 Mk.
auf pupillarisch sichere Hypothek ganz oder in Theilbeträgen gegen billigen Prozentsatz sind sofort zu vergeben. Adressen unter 7712 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Stellenvermittelung.

Hoher Verdienst
Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrößern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Für eins der größten Colonialwaaren-Detail-Geschäfte Ob.-Schl. kann sich zum Antritt per 1. April cr. ein tüchtiger junger Mann, flotter und zuverlässig. Expedient melden. Gut empfohlene Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sein müssen, wollen nur Abschriften ihrer Zeugnisse unter Chiffre H. 2498 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, senden. (7688

Eine ältere leistungsfähige
Cigarrenfabrik
sucht für den Platz einen gediegenen
Vertreter.
Offerten sub J. F. 6906 bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein **Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April cr. bei **gutem Gehalt** einen
tüchtigen Commis,
der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. Nur gut Empfohlene wollen ihren Bewerbungen Abschriften der Zeugnisse beifügen. (7687
Retourmarke verbeten.
L. Borinski,
Kattowitz.

2 Lehrlinge
gegen monatliche Remuneration suchen für unser Seiden-, Modewaaren- u. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, sowie
eine junge Dame
zur Erlernung der Wäsche-Branche
Loubier & Barck.

Geprüfte Lehrerin
mit vorzügl. Empf. erth. Privat- und Nachhilfe-Unterr. Off. unt. 7682 i. d. Exp. d. Zeitung erb.

Stellensuchenden
Inspectoren, Wirthschaftsbeamten, Rechnungsführern, Wirthschafts-Eleven, Kämmerern, Jägern, Gärtnern, Kutschern, Schmieden, Instleuten, Stellmachern, Sattlern, Hofleuten, Vorarbeitern, Schäfern, Pferdeknechten, Arbeiterfamilien, Wirthinnen, Wirthschaftsfräuleins, Stützen der Hausfrau, j. Mädchen, Meierinn., Stubenmädch. u. s. w. werden offen. Stellen unentgeltl. nachgewies. d. den „Landwirthschaftl. Anzeiger" in Mohrungen Ostpr. (7328

Jeder find. sof. Stellung. Ford. Sie Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Versicherungs-Inspektor
für Leben,
solid und tüchtig, findet gegen Gehalt, Provision und Reisespesen dauernde Stellung.
Offerten unter 7782 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger
jüngerer Commis
für die Engros-Expedition eines Destillationsgeschäfts in Königsberg wird per 1. März gesucht.
Ausführliche Offerten sind zu senden an den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen,** Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3 II. (7722

General-Agent
für größeren Bezirk von einer deutschen **Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Wehrdienstversicherungs-Gesellschaft** bei hohen Bezügen gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen sowie des bisherigen Wirkungskreises und der erzielten Resultate erbeten unter 138 G. N. durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW.** Discretion zugesichert. (7653

Eine Dame mit recht guter Handschrift wünscht mit Abschreiben beschäftigt zu werden.
Adressen unter 7703 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Braumeister,
36 Jahre alt, unverheirathet, geborener Bayer, mit sämmtlichen Lagerbieren vertraut, sucht vom 1 April d. J. Stellung in einer größeren Brauerei.
Adressen unter 7326 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein j. Mädch. aus anst. Familie wünscht v. 1. April in e priv. Hause in Danzig oder Umgegend die Wirthschaft zu erlernen.
Adressen unter 7587 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geb. Dame mit vorz. Zeugn. sucht Stellung zur selbstständ. Führung eines städt. Haushalts.
Adressen unter 7539 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine geübte Nätherin,
mit der Schneiderei bekannt, sucht noch für einige Tage in der Woche in anständigen Häusern Beschäftigung. Zu erfragen **Tobiasgasse, Heil. Geist-Hospital-Hof** I b.

Ein junger Kaufmann sucht ein kleines gutes Geschäft in einer kleinen Stadt oder eine gute Gastwirthschaft auf dem Lande zum Herbst d. J. zu pachten.
Adr. mit Angabe der Pacht u. 7769 in der Exp. d. Zeitung erb.

Ein j. geb. Mädch. s. Stell. als St. d. Hausfr. od. als Gesellschafterin bei einer ält. Dame.
Adressen unter 7766 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Der **„Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg",** Deichstraße Nr. 1, empfiehlt den **Herren Chefs** seine gut empfohlenen stellesuchenden Mitglieder.
Besetzt 1891: 3695 Stellen.
Mitglieder z. Zt. etwa 36000.

Pension.
Sehr gut empfohlene Pension für Kinder und junge Mädchen, auch zum vorübergehenden Aufenthalt für Damen zu haben.
Poggenpfuhl 37 I.

Gesucht ein Local
für **Materialwaarengeschäft,** in der Nähe oder am Holzmarkt gelegen. Offerten mit Preis und sonstiger Angabe unt. 7530 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine herrsch. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Badeeinrichtung, Küche, Keller, Boden ꝛc. ist z. 1. April zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir von 10 12 Uhr. (7602

Fortzugsh. ist die in der Nähe der Husaren- u. Artillerie-Kasernen sowie der Kaiserlichen Werft Faulgraben 10 part. links bel. Wohnung, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst.

An ruhige Miether sind z. v. Schiessstange 4b z. 1. April: 2 Part.-Zimmer (Sonnenseite), Küche, Keller u. Bod. Näh. bei Brandmeister Lenz, II. Etage.

Langgarten 97/99 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern etc., Eintritt in den Garten per 1. April cr. zu verm. Näheres daselbst im Bier-Verlag.

Neu dekorirte Wohnung, 5 geräumige Zimmer, mit Zubehör zu vermiethen
Brodbänkengasse 16 I.
Preis 1500 M. Besichtigung 10—12 u. 2—3 Uhr.

Versetzungshalber ist die vom Premierlieutenant **Himpe** gemiethete, hochherrschaftliche Wohnung, Heil. Geistgasse Nr 34 I, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichem Beigelaß, vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst **Geschwister Beckmann, Heil. Geistgasse 34.** (7458

Gartenbau-Verein.
Montag, 8. Februar cr., Abends 7 Uhr
General-Versammlung
im Saale der „Naturforschenden Gesellschaft".
Tagesordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnungen pro 1891.
2. Wahl der Revisoren.
3. Mitglieder-Aufnahme.
4. Bericht der Stiftungsfest-Commission.
5. Vortrag über **„Garten-Anlagen und Baumpflanzungen der Städte"** mit Berücksichtigung der Verhältnisse hiesig. Stadt.

Der Vorstand.

Appell!
Montag, 8. Febr., Abends 8 Uhr, im Schützenhause. (7677

Kaufmänn. Verein von 1870.
Sonntag, den 7. Febr. 1892, Vormittags 10 Uhr:
Besichtigung
der berühmten Sammlung von Kunstgegenständen des Herrn **L. Gieldzinski.**
Mittwoch den 10. Februar 1892,
Vortrag
des Herrn Redacteur **Klein** über den Sudan.
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.
Wanderung durch China und Japan.

Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3,
empfiehlt
Frühstückstisch zu kleinen Preisen.
Mittagstisch a 75 ₰ und 1 M, von 12—3 Uhr, im Abonnement billiger.
Reichhaltige Abendspeisenkarte, auch in halben Portionen. (7771
Soupers u. Diners werden sorgfältig, billigst ausgeführt.
Menu:
für Sonntag, 7. Februar cr.
**Bouillon,
Oxteilsuppe,
Zander mit Ei und Butter,
Gemischtes Gemüse m. Beilage,
Rehbraten,
Rostbraten,
Compot,
Butter und Käse.**
K. Michel.

Hundehalle.
Jeden Montag:
Großes Frei-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Gren. Regts. König Friedrich I.

Montag, den 8. Februar:
Wurst-Picknick,
eigenes Fabrikat,
wozu ergebenst einladet
H. Steinmacher.

Café Selonke,
Olivaerthor 10.
Sonntag, den 7. Februar 1892:
Großes Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entree frei.

Joetze'scher Gesang-Verein.
Montag, den 8. Februar 1892, Abends 7½ Uhr,
im Apollosaale,
Drittes Concert.
Solisten:
Frau **Clara Küster,** Fräulein **Rautenberg,** Herr Kantor **Birnbaum** aus Königsberg i. Pr.

Programm:
1. Galilei, heroische Ode für Chor und Soli von Fr. Joetze.
2. Solovorträge.
3. Erlkönigs Tochter, Ballade für Chor und Soli v. N. W. Gade.

Sitzplätze a 3 M, Stehplätze a 1,50 M, Schülerbillets a 75 ₰ sind in der Leihbibliothek von Frl. **Clara Anhuth,** Scharrmachergasse, zu haben, desgleichen die Eintrittskarten für die Mitglieder. (7157

Wilhelm-Theater
Direction: Hugo Meyer.
Sonntag, Abends 6½ Uhr:
Große Gala-Vorstellung.
Herr u. Frau Fliege,
Gedankenübertragung und Gedächtnißkünstler.
Montag, Abends 7½ Uhr:
Große Specialität.-Vorst.
Auftreten des gesammten, **neu engag. Künstler-Ensembles.**
Personal-Verzeichniß siehe Plakate.

Bekanntmachung!
Nur Mittwoch, 10. Febr. 1892, Nachmittags präc. 4 Uhr.
Brillante Schüler-Vorstell.,
mit bes. gewähltem Programm, verb. mit einer großen
Präsent-Vertheilung.
Haupt-Präsente:
**Drei große Locken-Puppen,
Drei Paar Schlittschuhe.**

Hierzu Modenblatt Nr. 3 und unsere Beilage zu Nr. 19350.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 19350 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 7. Februar 1892.

(Nachdruck verboten.)

Zur Erinnerung an Berthold Auerbach.

Von Friedrich Spielhagen.

Am 8 Februar werden es zehn Jahre, daß er von uns geschieden, und mir ist es, als wäre es gestern gewesen!

Er war in Cannes, dort Genesung zu finden von der schweren Krankheit, die ihn (wenn ich mich recht erinnere) bereits im November des vergangenen Jahres heimgesucht und wochenlang zwischen Tod und Leben schwebend gehalten hatte. Wir, seine Freunde hier, hofften, er werde sie finden. Die eben nicht häufigen Nachrichten, die von ihm einliefen, lauteten zwar nicht sehr befriedigend, manchmal sogar recht entmuthigend; aber wir bauten auf seine machtvolle Natur und die wunderbare Elasticität, die wir so oft an ihm beobachtet, wenn er aus einem Zustande tiefster seelischer Depression sich in der nächsten Stunde, ja Minute zu sonnigen Höhen emporschwang. Er liebte ja auch das Leben so! Führte so gern das Wort im Munde: Vom Tode sprechen wir zuletzt! Hatte sich selbst in Gegenwart der Freunde — ich bin überzeugt: in voller Ueberzeugung — ein Goethe'sches Lebensalter prophezeit! Der eben erst siebzig werden sollte, hatte es also noch weit bis zum letzten Tag und zur letzten Stunde.

In diesem Sinne hatte ich denn auch anfangs Januar einen langen Brief an ihn geschrieben und mein Allerbestes gethan, ihn aufzurichten und gemüthlich zu erfrischen. Daß wir (ich war ja auch längst nicht mehr jung) uns nicht mehr mit rosigen Illusionen tragen und nicht erschrecken dürften, wenn wieder einmal ein Blüthentraum nicht reifen wolle — sei freilich Pflicht, die aber doch dem Schüler Spinozas nicht allzuschwer fallen könne. Und was den Niedergang der liberalen Idee betreffe, über den er so bittere Klage führe, so befänden wir uns augenblicklich im Wellenthal, um ganz zweifellos über kurz oder lang (hoffentlich über kurz) unser Schifflein auf der Wellenhöhe und unsere Flagge weit über die Wasserwüste flattern zu sehen. — Ich hatte, indem ich dies und anderes in demselben Geiste schrieb, vielleicht den Mund ein wenig voll genommen. Man pflegt das zu thun, wenn man sich selbst zufällig gesund und kraftvoll fühlt, und einem, der krank und schwach ist, von dem eigenen Ueberfluß möglich reichlich abgeben zu müssen glaubt. An das Shakespeare'sche: Der Gesunde hüpft und lacht, dem Kranken ist's vergällt, denkt man erst, wenn der Kranke uns wehmüthig lächelnd die Hand drückt und leise spricht: Du meinst es gewiß gut, aber —

Ich wenigstens dachte daran erst, als die Antwort des kranken Freundes kam: ein langer Brief von seiner Hand, die beim Schreiben vielleicht nicht ganz so fest gewesen war, wie wohl sonst. Das hätte nichts zu bedeuten gehabt; das findet sich wieder. Aber würde der Freund jemals die alte Kraft, den alten Muth wieder finden? Zum ersten Male — nach diesem Brief — beschlich mich ein banger Zweifel. Er war so schwermuthsvoll, dieser Brief! Es sprach aus ihm so wenig Hoffnung auf Genesung! Ach, und was schlimmer, viel schlimmer war: wenn auch nicht deutlich ausgesprochen, überall klang es durch, daß, wie er wieder zu genesen nicht mehr hoffen dürfe, er es auch nicht mehr wünschen könne, nicht mehr wünsche!

Hier ist der Brief. Er ist noch nie mitgetheilt worden, und ich meine, daß nichts auch nur annähernd so im Stande ist, uns das Bild des verehrten Mannes vor die Seele zu rufen, wie diese seine eigenen Worte. Für mich sind es nicht einmal mehr Worte; für mich ist es er selber; und ich bin überzeugt, daß es allen, die ihm persönlich näher und nahe gestanden, ebenso ergehen wird. Auerbach war eben immer er selbst, er mochte wollen oder nicht.*)

Canes, den 12. Januar 1882.

Vor allem, lieber Spielhagen, eine Geschichte, zunächst nicht von mir, sondern von meinem Freunde David Strauß.

Ich war kurze Zeit vor seinem Tode zum letzten Mal bei ihm in Ludwigsburg. Er wohnte nicht weit vom Bahnhof in einem der neuen Häuser, drei Treppen hoch und hatte eine alte Frau zu seiner Bediennng. Er lag in einem wohlaufgeräumten mit schönen Kupferstichen geschmückten Zimmer auf dem Sopha und recitirte mir einige der Gedichte, die er damals verfaßte indem er sagte: abgesehen von allem andern thue ihm dieses Aufbauen geschlossener Formen und der Wohlklang an sich gut. Sonst sei er eben müde, arg müde, und es sei genug.

Ich verstehe alles erst jetzt recht. Der Zuruf: Nicht müde werden! kann von einem Gesunden an Gesunde ergehen. Anders ist es aber, wenn die körperlichen Kräfte versagen und wenn dazu das Gefühl kommt, daß man einer Zeitstimmung gegenübersteht, die man nicht mehr zu bewältigen vermag. Da legt man gern Wehr und Waffen ab und sich selber zur Ruh.

Diese Empfindung in Ursache und Wirkung theile ich jetzt.

Ich verließ damals Strauß auf eine Stunde, er mußte still ausruhen. Ich kaufte Blumen und kam wieder. Er freute sich sehr mit den Blumen und besonders auch mit den Reseden. Es schien, daß er selten in dieser Art erfreut wurde.

Ich hatte mir auch vorgesetzt, eine Aussöhnung von Strauß und Fr. Vischer zu Stande zu bringen, denn S. las die Briefe Vischers nicht mehr, da dieser sich nicht ganz zu ihm, d. h. zu seiner Schrift „Der alte und der neue Glaube" gestellt hatte. Von mir selber, das wußte S., konnte er das nicht erwarten, da ich schon lange erklärt hatte, wie ich mich nicht für berechtigt halte, ein Wort in die internen Angelegenheiten des Christenthums hineinzureden. Da jetzt S. über V. sehr heftig wurde (leider werden wir ja in Krankheit leicht übermäßig heftig), brach ich von dieser Sache ab und sprach (wie ich glaube auf Veranlassung des Sohnes Dr. med.) von der Operation, die Prof. Simon in Heidelberg mit S. vornehmen wollte. Und ja — das ist es eigentlich, warum ich Ihnen, lieber Spielhagen, diese ganze Geschichte erzähle. S. sagte, er werde sich der Operation nicht entziehen, aber es wäre ihm nicht recht und wohl auch nicht gut, wenn er wieder in's Leben zurück müßte; er habe sich ganz fertig gemacht und dabei sollte es nun bleiben.

Wie gesagt, lieber Spielhagen, das ist auch mein Fall, und es ist freilich bei mir anders geworden. Ich soll und muß wieder leben, und ich war doch auch so ganz fertig gewesen und wer weiß, ob ich die schöne Ruhe für das Aeußerste je wieder so gewinne und wer weiß, was ich überhaupt noch zu thun oder auch zu empfangen hatte.

Welch ein Wiederaufwachen war und ist das! Ich lag Wochen lang ohne von der Welt zu wissen und ohne Wunsch davon zu wissen. Ich dämmerte so hin und schwamm meistens in Mozart'schen Melodien, die sich mir von selber aufspielten. Ich konnte endlich wieder eine Zeitung lesen. Was für eine Welt war wieder da! Ein Wahlkampf ohne Gleichen, in der die Reaction die schamlose Rohheit und Blutvergiftung ganz frei und offen betrieb, secundirt von Judenhetzen und Studentencorruption. Der ganze ideale Bestand des deutschen Lebens immer frecher in Frage gestellt und speciell auf unserem Arbeitsfelde — der R.**) ist da! Warum ist denn Spindler vergessen, der viel derber und massiger zugriff. (Beiläufig gesagt in unserer Pension, wo wir 12 Deutsche sind, wurden drei Ex. eines R. zu Weihnachten geschickt.) Was sollen wir noch da, die wir die Kunst und die höhere Lebensauffassung erstreben? Es ist eine schwere Aufgabe ein Deutscher und ein deutscher Schriftsteller zu sein und nun gar noch dazu ein Jude.

Den 15. Jan.

Ich habe wie Sie sehen den Brief liegen lassen. Schreiben greift mich doch noch arg an und nun gar das Hineindenken in das Zeit-Elend. Ich bin stark genug für einen Brief an einem Tage, dann aber bin ich mit meiner Kraft zu Rande. Ich bin noch krank und bekämpfe die seelische Zerrissenheit, die sich für mein Alter nicht schickt und nur eine jugendliche Entwickelungskrankheit sein dürfte. Ich möchte arbeiten und mich selber damit los werden, aber wie körperlich so habe ich auch geistig keinen festen Griff mehr.

Nun aber genug geklagt. Ich hoffe doch manchmal wieder und halten Sie das auch fest im Denken an mich und lassen Sie sich nicht zu sehr betrüben. Ich habe in einem Zuge die Odyssee gelesen und das hat mir wohlgethan und hob mich über alle Gegenwart hinaus.

Ueber die Verzögerung Ihres Schreibens kein Wort. Ich weiß, daß Sie mir treu zuleben und ich habe selber zu oft um Indemnität für Versäumtes nachzusuchen daß ich das gerne auch gewähre.

O wie recht haben Sie und wie ist das ganz auch mein Sehnen, die Stille zu finden, in der man wieder das Innerste seines Wesens faßt, das von Geräusch und Kampf und Drang des Lebens so übertönt ist. Ich hoffe, nun dazu zu kommen, und hoffe es manchmal noch. Ich habe meine Jugendgeschichte begonnen, bin aber jetzt aus dem Ton heraus. Die paradisische Gegend hier empfinde ich wie durch einen Nebel. Ich hatte geglaubt, in der Einsamkeit volles Genügen zu finden, aber ich bin eben doch ein Menschenmensch, der einer erwecklichen Ansprache bedarf.*)

Ihr Berthold Auerbach.

Nicht wahr: jedes Wort Auerbach! Aber es drängt sich mir jetzt erst auf, da er nicht mehr leibt und lebt. Damals, als ich den Brief gelesen, fragte ich mich nur traurig, ob ich, ob wir alle nicht seine Lebenskraft doch überschätzten, die Todesahnung, die durch den Brief zog, nicht doch bald traurige Wirklichkeit werden solle. Doch der Mensch, „noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf", und so beantragte ich wenige Tage später in der Literarischen Gesellschaft**), Auerbach, der aus krankhafter Grille nicht hatte beitreten wollen, zu seinem bevorstehenden 70. Geburtstage die Ehrenmitgliedschaft anzutragen. Die allgemeine Billigung, die mein Antrag fand, bewies, wie jeder fühlte, daß der Verein, indem er einen solchen Mann ehre, nur sich selbst ehre. Ein schönes Diplom wurde bestellt, es kam nicht mehr zur Ausführung. der Tod war schneller als der eifrige Künstler.

Es war nach Tische bei einer Auerbach eng befreundeten Familie. Wir saßen um den Kamin. Die letzten Nachrichten über sein Befinden hatten nicht gut gelautet. Auf uns allen lag ein schwerer Druck; es wurde nur im Halbton gesprochen. Ein Verwandter des Hauses trat herein; er war zugleich auch der geschäftliche Berather des Freundes, stand mit ihm in besonders lebhafter Verbindung und wußte stets das Neueste. Er war gekommen, uns das Neueste mitzutheilen; er vermochte es nicht, die Stimme versagte ihm, die Thränen strömten ihm über die Wangen. Keiner fragte. Was hätte man auch weiter fragen sollen! Stumm saßen wir da; die Meisten weinten still. Ich habe nur einmal im Leben einen so ergreifenden Ausdruck herzinniger Trauer erfahren.

Für mich kamen Wochen, in denen ich die Geschäfte des Tages mechanisch erledigte, während das Gedenken des Freundes meine ganze Seele füllte. Er war mir so theuer gewesen, und er hatte mich auch sehr lieb gehabt. Das letztere erfuhr ich wahrlich nicht erst aus dem Briefe an mich, den er an seinem Todestage wenige Stunden vor dem Ende dem Sohne in die Feder dictirt hatte*). Wo ich ging und stand umschwebte mich sein Bild. Dabei war das Seltsame, daß ich ihn mir durchaus nicht todt denken konnte. Als ich in der Singakademie die Gedächtnißrede auf ihn gehalten hatte und vom Katheder stieg, meinte ich, er müsse, wie er es so manchmal in solchen Augenblicken gethan, auf mich zutreten, mir ein lobendes, jedenfalls charakteristisches Wort sagen. Ja, es ist mir das Wunderliche begegnet, daß ich, schnell um die Ecke des Kaiserhofes fahrend und plötzlich einen Mann erblickend, der in Gestalt und Gang dem Verstorbenen allerdings merkwürdig ähnelte, das Wagenfenster schnell herabließ und mich eilends hinausbog, dem Freunde Guten Tag zuzurufen.

Und, wie denn das in solcher tief erregten Stimmung der Seele zu sein pflegt: ich quälte mich mit dem Gedanken, daß ich, während er lebte und ich das Glück seiner Freundschaft genoß, ihn nicht genug geliebt, ihm nicht genug Liebes und Gutes erwiesen habe. Besonders lastete eines auf mir, wie die Erinnerung eines Verbrechens: eine absprechende Kritik über seinen Roman „Waldfried", die ich seiner Zeit in dem Londoner „Athenäum" veröffentlicht hatte. Es war wahrhaftig bös nicht gemeint gewesen; dem eifrigen Recensenten war die Feder nur durchgegangen. Aber ihn hatte das Machwerk tief betrübt; er hatte wochenlang den Schmerz nicht verwinden können, sich von mir öffentlich angegriffen zu sehen, noch dazu vor Leuten, welche „die Sache doch eigentlich gar nichts anging". Was würde ich jetzt gegeben haben, hätte ich geschwiegen! Die Reue kam dann freilich, wie das so ihre üble Gewohnheit ist, auch diesmal zu spät.

Doch dieser trübe Ton in meiner Trauer um den Verlorenen war nicht der dominirende; die Wohlthat der Zeit kam auch mir zu gute, sänftigte den herben Schmerz und ließ dem freudig-stolzen Bewußtsein sein Recht, daß ich einen solchen Mann meinen Freund hatte nennen dürfen. Und denke ich jetzt an ihn — und ich thue es oft, sehr oft — stört nichts mehr diese frohe Stimmung Ich rufe mir die Stunden zurück, die ich mit ihm verlebt habe im trauten tête-à-tête, oder in der Gesellschaft. Goethe sagte einmal von Schiller: er war groß am Theetisch, wie er es im Staatsrath gewesen sein würde. Ich meine: mutatis mutandis, wird das auf alle wahrhaft bedeutende Menschen zutreffen, und ganz gewiß trifft es auf Auerbach zu. Ich habe ihn bewunderungswürdig gesehen, wenn niemand sein Hörer war als ich allein; ich habe ihn Feuerworte reden hören, wenn eine ganze Gesellschaft athemlos an seinen Lippen hing. Nie werde ich die Neujahrsnacht von 1863 vergessen. Wir waren ein intimer Kreis — Herren und Damen — in einem Restaurant. Löwe-Calbe, Twesten; H. B. Oppenheim, Eduard Lasker. der Justizrath Otto Lewald waren von der Partie. Mitternacht kam heran; es sollte und mußte geredet werden; niemand wollte reden — in einer Gesellschaft von Rednern nichts Ungewöhnliches. Endlich sprach ich, der weitaus jüngste und der am wenigsten, besser nichts zu riskiren hatte. Meine Absicht war erreicht: das Eis der Schweigsamkeit war gebrochen; es sprachen alle einer nach dem anderen. Es war ein Fest, wie ich es nie vorher erlebt hatte, nie wieder erleben werde. Die,

*) Ich gebe den folgenden Brief genau in Auerbach's Ortographie und Interpunktion.

**) Ich glaube nicht, daß ich berechtigt bin, den Namen auszuschreiben. Fr. Sp.

*) Folgen noch einige Grußaufträge an gemeinschaftliche Freunde.

**) Nicht der von heute, einer früheren, verflossenen.

*) Ich habe diesen Brief in der Einleitung zu den „Briefen an Jacob Auerbach" mitgetheilt.

X Aus Berlin.

Seit Eintritt der milderen Witterung blüht das Geschäft der Straßen-Blumenverkäufer, das in dem letzten Monat fast gänzlich geruht hatte, wieder auf das lebhafteste. Rosen, Maiglöckchen und Veilchen, in große Körbe gefüllt, werden durch die Straßen getragen, daß man fast meinen sollte, der helle Sommer sei eingezogen. In dem Theil der Friedrichstraße, welcher den Linden am nächsten ist, drängen sich die Händler stark zusammen, nur wenig Schritte giebt einer dem anderen Distance und der Ruf: „Frische Veilchen" pflanzt sich dort beständig fort. Ich habe Ihnen schon mehrfach mitgetheilt, daß der Blumenverbrauch und der Luxus, den man hier mit Blumen treibt, ungewöhnlich groß ist, aber bis zu den armen, denaturalisirten grünen Nelken, die in Paris plötzlich Mode geworden sind und in hohem Ansehen stehen, sind wir glücklicher Weise noch nicht gelangt, obwohl auch in der japanischen Blumenausstellung im Kunstgewerbe-Museum bei den in japanischer Art ausgeführten Bindereien der freien Entwickelung der Pflanzen ein arger Zwang, und nicht immer zu ihrem Vortheil, vom Gärtner angelegt worden ist. Hervorragende Gärtner von Berlin, auch die königlichen Gärten von Berlin und Potsdam hatten sich an der nur acht Tage währenden Ausstellung betheiligt. Ein eigenartiger Stempel war ihr dadurch aufgedrückt, daß die lebenden Blumen in japanischen Originalgefäßen arrangirt wurden. In den letzten Tagen schickte der Commerzienrath Spindler noch eine besondere Seltenheit: drei einer Cypressenart angehörende Zwergbäume, deren Alter über 200 Jahre geschätzt wird. Die Ausstellung ist als ein Theil der japanischen Wohlthätigkeits-Ausstellung zu betrachten, die sich der besonderen Theilnahme des Kaisers und der Kaiserin rühmen darf. Der Besuch ist ein äußerst lebhafter.

Von dem letzten Presse-Ball kann ich das nicht berichten. In den beiden letzten Jahren sahen sich diese Bälle so gleich, wie ein Ei dem anderen. Und auch in diesem Jahr war es wieder dasselbe Bild. Nur mit dem kleinen Unterschied, daß weniger Leute sich dort eingefunden hatten und daß das dadurch vergrößerte Festterrain eifrigst zum Tanzen benutzt wurde. Die Hoftrauer, die Influenza, die wirthschaftlichen Katastrophen und wie alle die Dinge heißen mögen, die der Menschheit zum Hemmniß werden können ihrem Vergnügen nachzugehen, waren es auch dieses Mal gewesen, die eine große Anzahl abgehalten hatten, die Gelegenheit aufzusuchen, sich in geschmücktem und verschöntem Aeußern an einander zu erfreuen. Wird doch auf dem Ball der Presse und auf dem Subscriptionsball der höchste Luxus, den die bürgerliche Gesellschaft der Reichshauptstadt sich im Jahre leistet, entfaltet, und selig dann die Trägerin von Spitzen und Seide, welche von Ludwig Pietsch, dem „Auge von Berlin", bemerkt wird. Die „Damenspende", ein parfümgefüllter Blumenhalter, war in diesem Jahre aus dem neuesten Modemetall, dem Aluminium, hergestellt.

Unter den sehr zahlreichen Vertreterinnen der Bühne bemerkte man auch Fräulein Bertens, die vor wenig Abenden in Guy de Maupassants „Müsotte" im Residenz-Theater das Publikum erschüttert hatte. Es wird selten im Residenz-Theater, das größtentheils heitere und frivole französische Lustspiele und Dramen giebt, so viel geweint und geschluchzt als beim Sterben des armen Müsotte. Mit viel trefflich wiedergegebener Lebensbeobachtung erzählt Herr Maupassant in seinem Drama eine traurige Geschichte von einer verlassenen Geliebten, die sterbend einem Knaben das Leben giebt. Der Vater des Kindes, der Maler Jean Martinet vermählt sich an demselben Tage. Die Geliebte bittet Jean, noch einmal zu ihr zu kommen. Er muß die eben angetraute Braut verlassen, sonst trifft er Müsotte nicht mehr am Leben. Am Todtenbette der Aermsten verspricht er ihr, dem Kinde ein guter Vater sein zu wollen. Mit dem Kind kehrt er zu seiner jungen Frau zurück, die über sein plötzliches Verschwinden in grenzenloser Aufregung ist. Er beruhigt sie und weiß sie zu gewinnen, daß sie seinen Knaben bei sich aufnimmt. Die hervorzuhebende gute Seite des Stückes liegt nicht in der dramatischen Behandlung, sondern in der poetischen Ausgestaltung des Stoffes; in den Personen, den Situationen, in hundert Kleinigkeiten zeigt sie den Meister, den vortrefflichen Novellisten.

Das Wallner-Theater brachte ebenfalls eine Novität, eine Komödie von Ernst v. Wolzogen mit dem ironisch gemeinten Titel: „Das Lumpengesindel", — Bohême sagen die Franzosen, das begrenzt den Begriff weitaus besser. Wolzogen ist bestrebt in dieser Komödie das Künstler- und Literaten-Proletariat von der heiteren und der düsteren Seite zu zeigen; er vermengt allzuviel Scherz und Ernst mit einander und nimmt dadurch seiner Komödie den eigentlichen Charakter.

An vorzüglichen Concerten waren wir in dieser Woche nicht arm. Frau Etelka Gerster, die hier immer auf einen großen Kreis von Verehrern rechnen darf, sang am Anfang der Woche in der Singakademie. In ihr reiches Programm hatte sie auch drei Compositionen von Mascagni aufgenommenen: Santuzzas Romanze, und zwei Lieder „Der Stern" und „Blumenorakel". Auch Sarasate gehört zu jenen stars, von denen man nicht mehr mittheilt, wie sie spielten, sondern was. Der Künstler trug in der Philharmonie das neue dritte Concert von Bruch, das A-dur-Concertstück von Saint-Saëns und mehrere eigene Compositionen vor Frau Berthe Marx war, wie immer, seine Begleiterin. Fräulein Alice Barbi, eine bei den Berlinern ganz besonders beliebte Sängerin, sang vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Hause In der temperament- und geistvollen Art ihres Vortrages wird Fräulein Barbi von wenigen Sängerinnen erreicht. Die Kaiserin ließ die junge Dame nach Schluß des Concerts in ihre Loge kommen und unterhielt sich längere Zeit mit ihr. Ein Theil des Publikums erwartete die Rückkehr der Sängerin und diese spendete als Dank für die ihr dargebrachte Ovation noch ein Lied. Die Kaiserin scheint sich sehr für die Gesangeskunst zu interessiren, denn auch in dem „Balleria-Concert", welches in der Philharmonie stattfand, war sie anwesend und ließ auch Frau Alvina Balleria zu sich in die Loge kommen, um ihr schöne Dinge über ihren Gesang zu sagen.

Eine mehr internationale Gesellschaft wie die Concertgeber des Balleria-Concertes dürfte sich nicht leicht wieder zusammenstellen. Diese polyglotte Gesellschaft besteht aus Madame Balleria, Miß Drevs, beide Sängerinnen, Mr. Orlando Harley und Sig. Foli, Sänger; ferner Eugène Ysaye, Violine, Senor Albeniz, Klavier, und Herr Wilhelm Ganz.

Ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr ist seit einigen Tagen in dem Gurlitt'schen Salon. In dem unteren Raume hat ein junger, bis jetzt unbekannter schwedischer Maler, Andres Zorn, der in Paris seine Studien gemacht hat, ausgestellt. Man möchte seine Bilder den Höhe-, aber auch den Grenzpunkt des Naturalismus nennen. Man muß diese Sachen sehen, um sie zu verstehen, beschreiben lassen sie sich nicht. Mit einer wahrhaft genialen Unverschämtheit hat der Künstler nicht die Skizzen, sondern alles, was sein Pinsel wiedergegeben hat, hingeworfen, und doch wirkt es und giebt den vollen Eindruck des Wirklichen, Gegenständlichen wieder. Da sind z. B. zwei Portraits, Madame und Monsieur; in der Nähe hat man das Gefühl, alles sei auf den Bildern nur angedeutet, kaum untermalt; tritt man aber ein wenig zurück, so erkennt man nicht nur jede Kleinigkeit im Gesicht von Monsieur, man hat auch seinen Charakter vor sich, man weiß, daß er einer satten Lebensfreudigkeit huldigt, daß ihn nie des Gedankens Blässe angekränkelt hat. Und Madame ist vom Künstler ebenso durchschaut, zu den stillen Wassern, die tief sind, gehört sie nun grade nicht; sie ist sehr kokett und möchte nicht gern, daß sie älter schiene, als sie sich fühlt. Wie wenig eigentlich die sogenannte Technik dazu beiträgt, um ein bedeutendes Kunstwerk hervorzubringen, das kann so recht diese Ausstellung beweisen; wie es gemacht wird, ist einerlei; wie es wirkt, nur darauf kommt es an.

Eine Treppe höher, wo die Arbeiten der italienischen und spanischen Künstler sich befinden, wird jeder Kunstverständige mit derselben hellen Bewunderung vor dem Bilde Fusquets „Nach der Messe" stehen bleiben, die er vor den Arbeiten Zorns empfunden hat. Eine verschiedenere Handhabung der Technik läßt sich nicht denken. Auf dem Gemälde Fusquets ist alles auf das Minutiöseste, bis in das kleinste Detail, bis auf das Härchen ausgeführt. Die rothe Eminenz, die gebückt von Alter aus der Kirche tritt, und der Kutscher auf dem Bock, wie er den Hut lüftet, sind beide so individualisirt, daß man sie im Leben aus Tausenden wieder herauskennen würde. Unvergleichlich ist auch die Architektur der alten Kathedrale auf dem Gemälde behandelt. Diese beiden Beispiele genügen wohl, um Ihnen den großen Antheil, den das Publikum momentan an der Gurlitt'schen Ausstellung nimmt, zu erklären.

welche jene Männer nicht gekannt haben, mögen es mir aufs Wort glauben; wer sie gekannt hat, wird mich einfach um diese Erinnerung beneiden. Zuletzt sprach Auerbach. Wie ich jetzt daran zurück denke, ist es mir, als ob es keine Rede, als ob es himmlische Musik gewesen sei. Vielmehr, ich habe damals schon diesen Eindruck gehabt. Ich lauschte in Verzückung, an allen Gliedern leise bebend. Auch könnte ich von dem, was er sagte, nichts reproduciren, während ich mich doch noch jetzt ganzer Sätze aus den Reden der anderen erinnere. Es war eben Musik. Wer kann Musik in Worte übersetzen? Redner sind sie alle von eminenter Begabung und geschult durch fast tägliche Uebung. Aber Auerbach war der größte unter ihnen.

Von den Genannten lebt heute Keiner mehr. Les dieux s'en vont.

Räthsel.

I. Zweisilbige Charade.

Die Erste und die Zweite werden
Sich nie vereinen hier auf Erden.
Wie Winterfrost und Sonnengluth,
Wie Zephyrhauch und Sturmeswuth,
Wie Sonnenlicht und Schatten
Sich nimmer freundlich gatten,
Wie's Alter und die Jugend,
Das Laster und die Tugend,
Wie Kampfgewühl und Frieden
Stets bleiben grundverschieden, —
So ist es auch mein Silbenpaar
Und meidet sich drum immerdar.
Will doch das Reich der Zweiten
Die Erste überschreiten,
Sieht jene sich von Noth
Und Untergang bedroht.
Das Ganze blühend, voller Leben,
Ist von der Ersten rings umgeben.

II. Scherz-Räthsel.

Wer erräth' den Namen der Stadt an der Ostsee Strand,
Die schon in dem alten Hansabund ward genannt?
Nehmt den Kopf weg und den Fuß, so kann man lesen,
Wer unser aller Urmutter gewesen.
Zweifel daran kann man nicht erlauben,
Denn er steht in der Bibel, und das soll man glauben.

F. W. Franck.

III. Akrostichon.

Aal, Amelie, Aluta, Aman, Aster, Ehre,
Eber, Essen, Immer, Manuel, Rand,
Rampe, Rost, Sau, Schatz, Tinte.

Obige 16 Worte können durch Vorsetzen eines Buchstaben zu andern 16 Worten gemacht werden und diese lassen sich so ordnen, daß die Anfangsbuchstaben den Namen einer jetzigen Tagesfrage ergeben.

F. W. Franck.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 19338.

1. Hochzeit. 2. Januar. 3. Grimm.

Richtige Lösungen sandten ein: „Lu", Ida und Robert Gander, Elise Janotta, Karl Wilde, Franz und Ernst B., Albrecht v. Sch., Conrad F., „Singvögelchen", „Zwei Vergnügte", Eva Hartung, Karl St., Emil N., Frieda F., C. Schulz, W. Cohn, H. v. A., Dr. N., sämmtlich aus Danzig; Sophie Krause aus Kaikau, Ernst Z.-Königsberg, F. Sch.-Neustadt, H. P.-Tiegenhof, Erich v. K.-Berlin.

Theilweise richtige Lösungen gingen ferner ein von: Marie Baus (2), E. B. (1, 3), Paul S. (3), Erna K. (1), Hella C. (2, 3), Albert S. (2, 3), Hans P. (1), Paula v. W. (1, 3), F. Gertrud S. (3).

Danzig, 7. Februar.

[Zur landwirthschaftlichen Wander-Ausstellung in Königsberg.] Auf dieser Ausstellung ist auch eine Hauptprüfung von Drillmaschinen in Aussicht genommen, die sich auf Maschinen für Hülsenfrüchte, Getreidearten und feinere Sämereien erstrecken wird. Solche für Handbetrieb sowie Kartoffellegemaschinen sind ausgeschlossen. Für Drillmaschinen für Berg und Ebene sind Preise von 200 Mk., 150 Mk. und 100 Mk., für nur für die Ebene bestimmte Maschinen solche von 150 Mk. und 100 Mk. ausgesetzt. Die zur Prüfung zugelassenen Maschinen sind bis zum 1. März d. J. kostenfrei an die königliche landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin einzusenden. Nach Beendigung der dort abgehaltenen Drehproben werden die Maschinen nach dem Prüfungsort in der Nähe von Königsberg gesandt. Die Feldproben werden im April oder Mai dort abgehalten, Zeit und Ort wird den Bewerbern bekannt gegeben werden.

L. **Carthaus**, 5. Febr. In der letzten Versammlung des **landwirthschaftlichen Vereins** Carthaus hielt der Herr Regierungsrath Meyer aus Danzig einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Rentengütergesetz. — Unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrichter Bannert fand am 3. d. M. eine Sitzung des hiesigen Schiedsgerichts für die **Invaliditäts- und Altersversicherung** statt. Von den zur Verhandlung gekommenen 5 Berufungen wurden 3 vertagt, eine als verspätet zurückgewiesen und ein Altersrentenanspruch anerkannt. — Die **Messerhelden** fangen auch in unserem stillen Ort ihr Unwesen an. Gestern wurde solch ein 14jähriges Bürschchen auf frischer That ertappt und verhaftet.

C. Tr. **Königsberg**, 4. Febr. Der vorgebliche **Versuch der Inbrandsetzung des Schloßthurmes** war nichts weiter als ein **Jungenstreich**. — In Sachen des früher bei der Staatsanwaltschaft beschäftigten **Assessor F.**, der die Kassirerin einer Droguenhandlung auf der Königstraße wegen angeblicher Geldunterschlagung beim Herausgeben ohne ordnungsmäßigen Haftbefehl in Haft nahm, ist die von Amts wegen angestellte Untersuchung durch den Disciplinargerichtshof beendet und auf **Strafversetzung** erkannt worden. — Für nächsten Mittwoch ist eine große **liberale Versammlung** in Aussicht genommen behufs Stellungnahme zu dem neuen **Volksschulgesetz**. — Mit den 2500 **Suppenportionen**, welche die städtische **Armensuppenanstalt** jetzt täglich herstellt, kann der vorhandene Bedarf nicht annähernd befriedigt werden. Es sind entsetzliche Jammergestalten, die sich um eine Brodkruste bettelnd in den Häusern einstellen; man bringt es nicht übers Herz, solche Gestalten fortzuweisen, wenn auch Tag für Tag die Zahl der Bettler steigt.

Literarisches.

* **„Evangelische Rundschau"** (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 4 enthält: Die Reformation und ihre Segnungen IX. — Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland: Geschenk Sr. Majestät des Kaisers zum Luther-Denkmal in Berlin. Entscheidung des Reichsgerichts über die Gerichtsstandschaft eines Vereins. Berlin: Vom Lutherdenkmal in Berlin. Der Verein für Besserung entlassener Strafgefangenen. Die Einführung des Hofpredigers Vieregge. Die Verhandlung gegen die angeklagten Redacteure des „Kladderadatsch". Provinz Hessen-Kassel: Erregung der evangelischen Bevölkerung Marburgs. Ostpreußen: Die erste Sitzung der kirchlich-socialen Commission. Eine Schrift zum Andenken des verstorbenen Consistorialrath Kahle. Provinz Posen: Aus dem Hirtenbriefe des neuen Erzbischofs. Die Rheinprovinz: Das Asyl für Trinkerinnen. Neuer Erwerb des Sobernheimer Diaconissenhauses. Allerlei von der Trierer Wallfahrt. Schlesien: Verlust der evangelischen Kirche. Vermächtniß in Rawitsch. Der schlesische Pfarrverein. Großherzogthum Baden: Gottesdienstliche Vorträge in Karlsruhe. Frankreich: Feier der Mac-All-Mission. A. de Quatrefages. Auszeichnungen von Protestanten. Großbritannien: Versammlungen protestantischer Geistlicher und Laien der Staatskirche. Vorträge der Miß Cusack. Aeußerung eines Staatsbeamten über das Home-Rule Irlands.

* Das Februar-Heft der **„Deutschen Rundschau"** bringt die Fortsetzung des Romans „Frau Jenny Treibel" von Th. Fontane; — „Der Universitätsunterricht und die Astronomie" von Wilh. Förster; — „Ein Thronerbe als Diplomat", historische Studie aus der Rheinbundzeit, von Ludwig von Hirschfeld; — „Frau v. Olfers" von H. Grimm; — „Ein Jahr bei den Ajaris", Brief aus den tunesischen Bergen (Schluß); — „Danton" (Schluß); — „Giovanni Battista de Rossi" von Fr. Xav. Kraus; — „Utopien" von Rud. Stammler; — Die Handelsverträge; — „Gustav v. Löper" von Erich Schmidt; — Pol. Rundschau; — „Ernst Curtius' Stadtgeschichte von Athen" von Gust. Hirschfeld; — „Ubaldino Peruzzi"; — Wohlthätige und wohlthuende Frauen; — Lit. Notizen und literarische Neuigkeiten.

⊙ Das kartographische Riesenwerk, welches die Verlagsanstalt von Karl Flemming in Glogau durch Herausgabe von Prof. Naberts **„Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa"** vor acht Monaten zu schaffen begonnen hatte, liegt jetzt vollendet vor und nöthigt zur Bewunderung. Was der Fleiß eines vollen Menschenlebens an wissenschaftlichen Schätzen mühsam zusammengetragen, springt hier mit der ganzen Unmittelbarkeit eines farbenreichen, übersichtlichen Bildes uns fesselnd in die Augen und enthüllt uns mit einem Schlage die wandlungsreiche Vergangenheit der Verbreitung unseres Volksthums, das mit wechselndem Erfolge seine Grenzen gegen Slaven und Romanen vertheidigend, in zahlreichen größeren und kleineren Pflanzstätten bis über die fernsten Grenzen unseres Continents hinaus brandete. Von den beiden letzten Blättern der Karte umfaßt das eine die weiten Gebiete zwischen Weichsel und Dnjepr und auf einer Nebenkarte in bisher nie erreichter Vollständigkeit die seit 1763 auf Anregung Katharinas II. gegründeten deutschen Siedlungen in der Wolgasteppe; das andere bringt das eigenartige Nationalitätengemisch der vormaligen deutschen Ordensländer in den russischen Ostseeprovinzen in sprechender Klarheit zum Ausdruck und verzeichnet nebenbei auf 2 Kartons die entdeutschten 9 Bamberger Dörfer bei Posen und die im Jahre 1765 gegründete Herrnhuter Brüdergemeinde Sarepta in Rußland. Doch was sollen die Einzelheiten! Die Deutschthumskarte als Ganzes giebt in angenehmster Form eine solche Fülle von Belehrung, daß wir jedem, der sich für unser Volksthum interessirt, die Anschaffung derselben aufs wärmste empfehlen können. Die Karte, welche sich aus 8 Sectionen im Format von 80 : 82 Centimeter zusammensetzt, hat eine Gesammtgröße von 1,53 Meter Höhe und 3,13 Meter Breite.

Vermischte Nachrichten.

* **[Von der Riviera]** schreibt man der „N. Fr. Pr." unter dem 30. Januar: „Die Saison in Monte Carlo ist sehr lebhaft; echte und falsche Eleganz, wirklicher und erborgter Adel wallt auf der berühmten Terrasse auf und ab. Zu den vielen originellen Erscheinungen tritt in diesem Jahre noch eine Specialität: „die junge Wittwe". Ein nobles Pärchen kommt zu Beginn der Saison an, führt sich, nachdem man am Spieltische Bekanntschaften geschlossen, in alle möglichen Kreise ein; dann muß er verreisen. In einiger Zeit kommt das Telegramm mit der Todesnachricht, und die untröstliche Wittwe ist fertig. Bald darauf kommt sie in Geldverlegenheit; natürlich schätzt sich der eine oder der andere glücklich, ihr zu helfen, kommt sich plötzlich sehr edel vor, schwärmt und schmachtet, bis schließlich die grausame Auflösung des holden Räthsels kommt. Etwas tiefer als die jungen Wittwen stehen die mittelalterlichen „Marquisen", welche ihr ganzes Vermögen verspielt haben wollen und nun von einem Bekannten Tausend Francs zur Abreise benöthigen; meistens geben sie einen echten Simili-Ring zum Danke dafür her. Die männlichen Abenteurer haben es nicht so leicht wie das ewig Weibliche, aber es giebt auch da einträgliche Charaktermasken. Ich kenne einen „Ruinirten", welcher jede Woche einmal mit deutlich gespielter Verzweiflung ins Meer springen will, sich aber immer wieder retten läßt. Die ganze Küste entlang, von Genua bis Marseille, hat er schon gastirt, wenn er aber wieder kommt, wird ihm zugerufen: „Na so springen Sie!" Er wird sich wohl hüten.

Wien, 2. Februar. **[Ein adeliger Scharfrichter.]** Während die Dienstmädchenmörder Franz und Rosalie Schneider der Hinrichtung harren, ist der Scharfrichter von Wien, Herr Rudolf v. Seyfried, vorgestern Abend nach längerer Krankheit gestorben. Rudolf v. Seyfried war seinem im Jahre 1887 verstorbenen Schwiegervater Willenbacher, dessen Gehilfe er bis dahin gewesen war, auf dem Posten eines Scharfrichters für den Wiener Oberlandesgerichtssprengel nachgefolgt. Schon zwei Monate nach seiner Ernennung hatte Edler v. Seyfried Gelegenheit, seines Amtes in Wien zu walten. Der Adelstitel v. Seyfried soll über zweihundert Jahre alt sein. Ein Ahne der Familie zeichnete sich im Kampfe gegen die Türken aus und wurde dafür durch Verleihung des Adelstitels ausgezeichnet. Ritter v. Seyfried erlag im Alter von 38 Jahren einem langwierigen Leiden; er starb an der Zuckerruhr. Sein Nachfolger auf dem Wiener Scharfrichterposten dürfte sein Bruder Alois Edler v. Seyfried werden, der gegenwärtig in Serajewo das Amt eines Scharfrichters versieht. Vielfach wird jetzt an den Ausspruch erinnert, den Franz Schneider bei seiner Verhaftung that: „Der Seyfried kriegt mich nit". Allerdings nicht der Seyfried, sondern ein anderer.

Standesamt vom 6. Februar.

Geburten: Schmiedeges. Franz Schönnagel, T. — Bureaugehilfe Karl Bissem, T. — Schuhmachergeselle Julius Neumann, S. — Vice-Wachtmeister Hermann Eichelbaum, T. — Commis Robert Biedenweg, S. — Maschinenbauer Franz Schellner, T. — Kreisausschuß-Secretär Hermann Dühring, T. — Tischlerges. Peter Sprint, T. — Arbeiter Rudolf Lorenz, S. — Instrumentenmacher Friedrich Winkelhöfer, S. — Lederarbeiter Friedrich Adolph Wald, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Josef Markowski in Dreilinden und Anna Oschem daselbst. — Bäckermeister Franz Ciecierski und Julianna Franziska Klein. — Fleischermeister Franz Josef Jaworski und Pauline Trzetziak.

Heirathen: Arbeiter Julius Heinrich Nötzel aus Heubude und Henriette Elisabeth Hundsdörfer von hier.

Todesfälle: Frau Auguste Rutzki, geb. Friesen, 70 J. — T. d. Arbeiters Rudolf Zabe, 6 W. — S. d. Instrumentenmachers Hermann Buchholz, 4 W. — Frau Anna Marie Ziele, geb. Bendrien, 78 J. — S. d. Kämmerei-Kassen-Assistenten Richard Puttkammer, 3 M. — S. d. Schuhmachergesellen Gustav Thun, 6 W. — Wittwe Louise Rakau, geb. Hoffmann, 81 J. — Schneidergeselle August Sekat, 53 J. — Arbeiter Karl Eduard Stolzmann, 52 J. — T. d. Buchhalters Hermann Dangel, 6 J. — Dienstmädchen Amalie Henriette Gohr, 52 J. — T. d. Apothekenbesitzers Karl Hildebrand, 8 M. — T. d. Maurergesellen Friedrich Zierau, 1 J.

Productenmärkte.

Königsberg, 5. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121℔ 190, 126℔ 196 M bez., rother 123℔ 185, 121/2℔ 190, 123/4℔ 192, 128℔ 195, 130℔ 195, Roggenweizen 122/3℔ 190 M bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. inländisch 113℔ 188, 113℔ und 114℔ 189,75, 118℔ 190, 116/7℔ 191, 123℔ 193 M per 120℔, russ. 116/7℔ 163, 116/7℔ und 118℔ mit Ger. 161,50 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 162, Ger. 140 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ 135 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. graue russ. 116 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 144 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. wack 110, mittelgr. 130 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittle russ. 158 M bez., geringe russ. 126, 128 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. Weizenkleie russ. ger. 80 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 189, 190 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. gering 80 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 64¼ M Gd., nicht contingentirt 45 M Gd., per Februar nicht contingentirt 44¾ M Gd., per März nicht contingentirt 45¾ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 46¾ M G., per Mai-Juni nicht contingentirt 47¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Zucker.

Magdeburg, 5. Februar. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80 bis 82° Brix ohne Tonne 2,65—3,10 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,65—3,10 M. — Der Verkehr an unserem **Rohzucker**markte war in den ersten Tagen dieser Berichtswoche ein sehr beschränkter; trotz des geringen Angebots zeigte sich nur schwache Kauflust, und die Preise erlitten kleine Einbußen. Im weiteren Verlaufe entwickelte sich jedoch mehr Interesse, namentlich seitens unserer Raffinerien; die Werthe konnten nicht nur ihren Verlust einholen, sondern erfuhren schließlich eine Aufbesserung von etwa 10 Pf. für den Centner. Nachproducte, welche ziemlich stark angeboten waren, erzielten nach einer vorübergehenden Abschwächung ebenfalls eine Preiserhöhung von ca. 20 Pf. der Centner. Umgesetzt wurden: 218 000 Centner.

Raffinirter Zucker. Die Raffinerien ermäßigten Anfang dieser Woche ihre Forderungen um 0,25, aber trotzdem blieb die Haltung des Marktes eine ruhige und abwartende. Seit gestern besserte sich aber die Stimmung und zeigte sich zu bestehenden Preisen mehr Kauflust. Für die späteren Termine fordern die Raffinerien 0,25 über notirte Preise.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Februar 14,57½ M Br., 14,50 M Gd., März 14,80—14,75 M bez., 14,80 M Br., 14,75 M Gd., April 14,95 M Br., 14,90 M Gd., Mai 15,05—15,07½ M bez., 15,10 M Br., 15,05 M Gd., Juni 15,25 M Br., 15,17½ M Gd., Juli 15,35 M Br., 15.30 M Gd., Aug. 15,45 M Br., 15,40 M Gd., Okt.-Dezember 1317½ M Br., 15,10 M Gd. Tendenz: Schwach.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Februar. Wind: W.

Angekommen: Perwie (SD.), Menzel, Baltishport, leer.

Gesegelt: Rudolf (SD.), Totte, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

---

12) **Mädchenliebe.** (Nachdruck verboten.)

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Alle Ereignisse des Tages gingen an Lillis Geist vorüber: die frühe Abfahrt, der heitere, beinahe glückliche Nachmittag bis zu dem verhängnißvollen Augenblick, wo ihr Vater in Ohnmacht gefallen war; dann die Rückkehr unter dem Schutze Bertrands in prachtvoller Sternennacht und schweigender ländlicher Stille. Wie poetisch, wie schön wäre das alles gewesen ohne die Angst, die ihr Herz erdrückte!

So träumte sie, in den warmen Mantel eingehüllt, die Augen zu den Sternen emporgerichtet. Plötzlich schreckte sie die Stimme Bertrands auf; er schalt den Kutscher: „Schnell doch, zum Teufel! Wir kommen ja nicht vorwärts; laß dein Thier traben!"

Er nahm Zügel und Peitsche dem Kutscher aus den ungeschickten Händen und trieb das Pferd an. Lilli fragte: „Kommen wir zu spät?"

„Wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Doch seien Sie beruhigt, wir kommen noch zur Zeit."

Der Wagen flog jetzt schnell dahin. Bald erschallten durch die klare Luft die fernen Töne des Wartthurmes und das silberne Geläute der Kirchenglocken.

„Die Feierabendglocken", sagte Bertrand, „es ist die höchste Zeit."

Da erdröhnten schon die Hufe des Pferdes auf der Zugbrücke, der Wagen rollte unter dem niedrigen Gewölbe hindurch und gleich darauf hielten sie vor dem kleinen Hause mit dem spitzen Giebel.

Bertrand sprang leichtfüßig hinunter und half Lilli, die sich ganz in die dichten Falten des Mantels verwickelt hatte, heraus. Dann kam der Kranke an die Reihe. Er fühlte sich besser, konnte deutlich einige Worte des Dankes sprechen und sich sicherer auf den Füßen halten, als man es geglaubt hätte.

Esparvis empfahl sich und sagte, daß er morgen wiederkommen würde, um sich nach dem Befinden zu erkundigen.

Lilli ging, den Leuchter in der Hand, ihrem Vater voran; Frau Dauny unterstützte ihn und er selbst hielt sich an der Wand. Lilli, von dem flackernden Lichtschein hell beleuchtet, sah reizend aus.

Bertrand war noch in ihr Anschauen versunken, ehe er die Hausthür schloß, als am Ende der Straße der Jagdwagen zu hören war, der von der Amselvilla an ihnen in kurzer Entfernung gefolgt war.

Man erkannte den Hauptmann und rief laut: „Heda, Flüchtling; was Teufel thust du da, die Nase gegen die Hausthüre gedrückt? Komm' mit uns den Abend über zu Dominique."

„Danke, nein; ich habe morgen Dienst; ich gehe zu Bett."

„Komm' doch! wir haben allerhand Pläne vor, wir wollen uns amüsiren."

„Nein, ganz entschieden, nein, ich gehe nach Hause. Und du mach' daß du wegkommst mit deinem Klepper", fügte er hinzu, indem er den Kutscher verabschiedete, der noch immer wartete.

„Der Hauptmann will Einsiedler werden!" rief es in flötenden Tönen aus dem Jagdwagen.

„Der Hauptmann hat ein Gelübde gethan", fügte ein Anderer hinzu.

„Weihen wir ihm eine Kerze, um ihn umzustimmen", sagte eine junge Frau, ihm eine angezündete Cigarette reichend, die sie von ihren Lippen nahm. „Ich kenne ihn, er wird kommen; ich weiß es, daß er kommen wird", fügte sie mit einschmeichelnder Stimme hinzu.

Ohne Zweifel kannte sie ihn gut, da er die Cigarette und auch die ausgestreckte kleine Hand ergriff und auf das Trittbrett sprang. Lilli hatte eben das Fenster aufgemacht und beugte sich hinaus, um die Fensterladen anzuziehen; sie sah, daß der überladene Wagen sich lärmend in Bewegung setzte; die Hufe der Pferde sprühten kleine Funken auf dem Straßenpflaster und Bertrand stand auf dem Trittbrett, die Hand der eleganten Dame in der seinigen.

„Es ist gut, daß er seine Freunde getroffen hat," sagte sie zu sich selbst. „Ich freue mich recht darüber."

Mehrere Male wiederholte sie sich das und doch mischte sich ein kleiner Verdruß hinein, der sie nachdenklich machte. Vielleicht war es der Contrast zwischen dieser lustigen, glänzenden Gesellschaft, die Bertrand mitzog, und dem düstern Zimmer, das die Klagen des Kranken füllten. Sein Zustand hatte sich etwas gebessert. Er lag auf dem Bett, wollte aber nicht, daß der Arzt geholt werde. Zärtlich küßte er Lilli und streichelte ihr mit schwerer Hand das Haar.

„Ich fühle mich besser, habe keine Furcht, mein Kind. Gehe ruhig zu Bett! Die frische Luft hat mich so angegriffen."

„Ich sagte gleich, es würde zu viel für dich sein", brummte Frau Dauny und lief dabei hin und her, um alles zur Nacht vorzubereiten. „Du hast uns eine schöne Angst eingejagt! Ich danke, wenn das eine Vergnügungspartie sein soll!"

Lilli stieg mit etwas erleichtertem Herzen nach ihrem Zimmer hinauf, da kniete sie vor der kleinen Madonna nieder, die ihre Vertraute in allen schweren Stunden war, und betete inbrünstig für den Vater, für alle, die sie lieb hatte und die ihr Gutes oder Böses gethan. Auch Bertrands Bild drängte sich unter die anderen, und so ganz war ihr Denken dadurch abgelenkt, daß sie auf den Knien, die Stirn in die Hand gedrückt, einschlief. Lange danach erwachte sie, kleidete sich schnell aus und schlüpfte in ihr Bett.

VI.

Der Tag war kaum angebrochen, als Lilli plötzlich erwachend auffuhr mit dem unbestimmten Gefühl, daß eine Stimme sie gerufen; das tiefste Stillschweigen herrschte ringsum und sie mühte sich wieder einzuschlafen, aber vergebens; die durch die verschiedenen Ereignisse des vorhergehenden Abends erregten Nerven hielten ihre Augen offen. Sie zog sich an und schlich leise, geräuschlos die Treppe hinunter in das Zimmer ihrer Eltern, um zu hören, wie die Nacht verlaufen war. Die Nachtlampe, dem Erlöschen nahe, knisterte und warf nur hie und da einen helleren rothen Schein um sich, der sich mit dem bleichen Licht der grauenden Morgendämmerung, die schon durch die Vorhänge schien, mischte.

Am Fuße des Bettes saß Frau Dauny, die der Anstrengung einer langen Nachtwache unterlegen und eingeschlummert war. Sie zitterte im Schlaf vor Kälte, denn das Fenster war halb offen geblieben, um die Luft im Zimmer frisch zu erhalten. Bei dem leisen Knarren der Thür hob sie den Kopf und machte Lilli ein Zeichen, vorsichtig näher zu kommen.

„Die Nacht ist nicht schlecht gewesen", sagte sie, „er hat nicht geklagt, aber viel von Beklemmungen zu leiden gehabt."

Vom Alkoven her kam ein pfeifender Athemzug aus der Brust des Kranken, dann war alles still. Das junge Mädchen beugte sich über ihren Vater, denn in der Dunkelheit, die der schwache Lichtschein nur ungenügend erhellte, vermochte sie beim ersten Hinschauen seine Züge nicht zu unterscheiden. Nach und nach erst erschienen sie ihr in ihrer geisterhaften Blässe.

Sie hatte dem unheimlichen Gast noch niemals ins bleiche Antlitz geschaut; sie erkannte ihn, sie errieth was hier vor sich ging: „Aber Mutter, das ist ja der Tod! Mein Vater! mein Vater stirbt!"

Die Mutter stand bereits neben ihr, zitternd vor Angst und Schrecken. Sie richteten ihn auf, sie riefen ihn, sie sprachen zu ihm, sie rieben ihm Gesicht und Hände mit Essig und versuchten vergebens, ihm einen Blick, ein Wort, irgend ein Zeichen zu entlocken, aber nichts, nichts als dieses dumpfe, den Tod kündende Röcheln, das in immer kürzeren Zwischenräumen den halbgeöffneten Lippen entfloh. Ueber die Augen waren die Lider niedergesunken, so daß man nichts sah, als eine schmale, weiße Linie; auf der Stirn, auf den eingefallenen Schläfen, auf der dünnen, spitzen Nase perlte langsam in großen Tropfen der Schweiß.

Thränen entquollen Lillis Augen, wehmuthsvoll sah sie das liebe Gesicht an, das in kurzer Zeit so fremd geworden, als läge eine Reihe von Jahren dazwischen.

Frau Dauny weinte und schluchzte laut und rang verzweifelt die Hände.

„Schnell gehe hinunter, Frau Werner zu holen, bitte sie um Hilfe, laß einen Priester, einen Arzt kommen, wir können ihn doch nicht so sterben lassen."

Lilli lief, wie sie war, ohne Hut; eine wahnsinnige Angst jagte sie. Noch rührte sich kaum Leben in der Stadt.

Einige Fensterläden öffneten sich mit hartem Stoß gegen die Mauer, die Karren der Gemüsehändler kamen einer nach dem anderen in die Stadt und rollten dumpf mit hörbarem Geprassel über die Zugbrücke. Kreischende Kinderstimmen ließen sich hören. Diese ersten Anzeichen des wiedererwachenden Lebens gaben dem zagenden Herzen Lillis neuen Muth; sie fühlte sich nicht so einsam, so machtlos, so verzweifelt. Mit dem Glauben an Hilfe kehrte die Hoffnung wieder: „Er wird gerettet werden." (Forts. folgt.)

Die Lieferung folgender Gegenstände für die hiesige Anstalt auf das Rechnungsjahr 1892/93 als:

5000 kg Petroleum, 400 kg weiße Seife, 4000 kg grüne Seife, 1500 kg Soda, 400 kg Thran, 400 kg Maschinenöl, 500 m graumelirtes Tuch, 1000 m engl. Lederstoff, 1000 m Nowa (baumwollener Futterstoff), 150 kg wollenes Strumpfgarn, 50 kg baumwollenes Strumpfgarn, 400 kg Fahlleder, 800 kg Sohlleder, 200 kg Brandsohlleder, 1500 kg lohgares Kipsleder,

soll vergeben werden.

Schriftlich versiegelte Angebote hierauf, welche mit der Aufschrift: „Angebot auf Wirthschafts- pp. Bedürfnisse" versehen sein müssen, werden bis zum 16. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, hier entgegen genommen. Unmittelbar nach diesem Termin findet die Eröffnung der eingegangenen Angebote statt.

Die Bedingungen können hier eingesehen, auch für 60 ₰ in Abschrift bezogen werden.

Konitz Westpr., den 31. Januar 1892.

Der Director
der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt.
Grosebert.

Loose zur Danziger Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Loose zur Kölner Dombau-Lotterie a 3 ℳ,
Loose zur Marienburger Schloßbau-Lotterie a 3 ℳ,
Loose zur Freiburger Münsterbau-Lotterie a ℳ 3
vorräthig bei
Th. Bertling.

---

25. Kölner
Dombau-Lotterie.
Zieh. bestimmt 18.—20. Feb.
Nur baare Geldgew.
75000, 30000, 15000 ꝛc.
Kleinster Gewinn 50 ℳ.
Original-Loose a Mk. 3.
Halbe Antheile ℳ 1,75.
Porto u. Liste 30 ₰.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung am 18. Februar und folgende Tage.
Hauptgewinn 75000 ℳ baar ohne Abzug.
Originalloose 1/1 ℳ 3,00, 1/2 ℳ 1,75, 1/4 ℳ 1.
10/1 ℳ 29 — 10/2 ℳ 16, 10/4 ℳ 9.
Betheiligung an 100 Loosen 1/100 ℳ 4 — 1/50 ℳ 8 — 1/20 ℳ 20 — 1/10 ℳ 40.
Porto und Liste 30 ₰.
Emanuel Meyer jr., Bankgeschäft, (7201
Berlin C., Stralauerstr. 54.

Cölner und Freiburger Geldloose a 3,30 ℳ mit Liste. Haupttr. baar 75000 ℳ. 50000 ℳ 1/2 1,75 ℳ, 1/4 1 ℳ. 11 div. Viertel 10 ℳ, an 100 div. Cölnerloose Betheiligung. ℳ 4, ℳ 20, ℳ 35. Auszahlung ohne Abzug. Antisclavenliste 20 ₰ versendet C. Breitmeyer, Generalagent Stuttgart.

Köln. Dombau-Lotter.
Ziehung bestimmt 18—20. Februar.
Hauptgewinn 75000 ℳ baar
Originalloose a 3 M.
Antheile 1/2 1,75 ℳ, 1/4 1 ℳ.
Porto und Liste 30 ₰.
Moritz Bab, Bank-Geschäft.
Berlin W. Friedrichstr. 83.

Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.
Bauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. Hittenkofer.



Vertreter in Danzig: H. Dauter.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Gehöröl-

Extract vom k. k. Secundararzt **Dr. Schipek,** welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen **Autoritäten** seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen,** sowie jede **Ohrenerkrankung** sofort beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung gegen vorherige Einsendung von ℳ 3,50 franco zu beziehen von **F. Giacomelli,** Wien, Fünfhaus, Robert Hamerlinggasse Nr. 1.

Bekanntmachung.

3 prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Von der auf Grund der Allerhöchsten Erlasse vom 7. September 1889, 17. September 1890, 9. Februar 1891 und 22. Januar 1892 auszugebenden Reichsanleihe legen wir den Nennbetrag von

Ein Hundert und Sechzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen.

Berlin, den 3. Februar 1892.

Reichsbank-Directorium.
Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

Reichshauptbank und sämmtliche Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung.
Berlin: General-Direction der Seehandlungs-Societät, — Bank für Handel u. Industrie, — Berliner Handels-Gesellschaft, — S. Bleichröder, — Breest & Gelpke, — Delbrück, Leo & Co., — Deutsche Bank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., — Direction der Disconto-Gesellschaft, — Dresdner Bank, — F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, — Jacob Landau, — Mendelssohn & Co., — Mitteldeutsche Creditbank, — Nationalbank für Deutschland, — H. C. Plaut, — Richter & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bankverein, — Gebr. Schickler, — Robert Warschauer & Co.
Aachen: Aachener Disconto-Gesellschaft, — Bergisch-Märk. Bank, Aachen.
Altona: W. S. Warburg.
Barmen: Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer & Co.
Bielefeld: Westfälische Bank.
Braunschweig: Braunschweigische Credit-Anstalt, — N. S. Nathalion Nachf.
Bremen: Bremer Bank, Bremer Filiale der Deutschen Bank, — Bernhd. Loose & Co., — J. Schultze & Wolde.
Breslau: Breslauer Disconto-Bank, — Breslauer Wechslerbank, — E. Heimann, — S. L. Landsberger, — G. v. Pachaly's Enkel, — Schlesischer Bank-Verein.
Cöln: Sal. Oppenheim jun. & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bank-Verein.
Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank.
Darmstadt: Bank für Handel und Industrie.
Dortmund: Dortmunder Bank-Verein.
Dresden: Dresdner Bank, — Dresdner Bankverein, — Günther & Rudolph, — Sächsische Bank zu Dresden.
Duisburg: Duisburg-Ruhrorter Bank.
Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank.
Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank, — v. d. Heydt-Kersten & Söhne.
Essen: Essener Credit-Anstalt.
Frankfurt a. M.: Deutsche Effecten- und Wechselbank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. Main, — Deutsche Vereinsbank, — J. Dreyfus & Co., — von Erlanger & Söhne, — Filiale der Bank für Handel und Industrie, — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, — Grunelius & Co., — E. Ladenburg, — Mitteldeutsche Creditbank, — M. A. von Rothschild & Söhne, — Jacob S. H. Stern, — L. & E. Wertheimber.
Glogau: H. M. Fliesbach's Wwe.
Görlitz: Communalständische Bank für die Preußische Oberlausitz.
Halle a. S.: Hermann Arnhold & Co., Bk.-Commdt.-Gesellschaft, — H. F. Lehmann, — Reinhold Steckner, — Halle'scher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.
Hamburg: Anglo-Deutsche Bank, — L. Behrens & Söhne, — Commerz- & Discontobank in Hamburg, — Hamburger Filiale der Deutschen Bank, — Norddeutsche Bank, — Vereinsbank in Hamburg, — M. M. Warburg & Co.
Hannover: Hermann Bartels, — Hannoversche Bank, — Ephraim Meyer & Sohn.
Karlsruhe: Veit L. Homburger, — Filiale der Rheinischen Creditbank, — G. Müller & Consf., — Straus & Co.
Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank, — J. Simon Wwe & Söhne.
Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, — Leipziger Bank, — Becker & Co.
Magdeburg: Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Co., — Madgeburger Privat-Bank, — F. A. Neubauer, — Ziegler & Koch.
Mannheim: Deutsche Unionbank, — Köster's Bank, Aktien-Gesellschaft, — W. H. Ladenburg & Söhne, — Rheinische Creditbank.
München: Bayrische Hypotheken- & Wechsel-Bank, — Bayrische Vereinsbank, — Merck, Finck & Co.
Nürnberg: Königliche Hauptbank, — Bloch & Co., — Anton Kohn, — Vereinsbank, — J. Em. Wertheimber.
Oldenburg: Oldenburgische Spar- & Leihbank.
Posen: Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.
Saarbrücken: G. F. Grohé-Henrich & Co.
Stettin: Wm. Schlutow.
Straßburg i. Elsaß: Aktien-Gesellschaft für Boden- & Communal-Credit in Elsaß-Lothringen.
Stuttgart: Königlich Württemb. Hofbank, — Stahl & Federer, — Würtemberg. Bankanstalt vormals Pflaum & Co., — Württembergische Vereinsbank.

am 9. Februar d. J. von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachm.

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark mit vom 1. April 1892 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **83,60** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. April 1892 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 22. Februar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet:

1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 27. Februar d. J.,
1/4 „ „ „ „ „ 6. April d. J.,
1/4 „ „ „ „ „ 25. Juni d. J.,
1/4 „ „ „ „ „ 22. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 27. Februar d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 4. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. (7492

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1889: 315 Millionen Mk.,
Ende 1890: 336 Millionen Mk.,
Ende 1891: 358 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1889: 78 Millionen Mk.,
Ende 1890: 86 Millionen Mk.,
Ende 1891: 94 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1889: 56 Millionen Mk.,
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.,
bis Ende 1891: 66 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 92: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 37 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vor. Jahres zusammen mehr als **4000 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der **größten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (5317

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Linden-Hôtel,
Berlin NW.,
Unter d. Linden zw. 55-56, Kl. Kirchgasse 2-3,
gegenüber der Passage,

empfiehlt neu und comfortabel eingerichtete Zimmer von **1,50 ℳ** an. Sehr ruhige Lage. Beleuchtung und Bedienung wird nicht berechnet. Gepäck wird gratis von und zum Bahnhof befördert. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung nach Uebereinkunft. (5393

Bekanntmachung.

3prozentige konsolidirte Preußische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund der Gesetze vom 26. April 1886 (G.-S. S. 131), vom 16. Juli 1886 (G.-S. S. 209), vom 8. April 1889 (G.-S. S. 69), vom 10. Mai 1890 (G.-S. S. 90) und vom 20. Juni 1891 (G.-S. S. 167) auszugebenden Anleihe legen wir im Auftrage des Herrn Finanzministers den Nennbetrag von

Einhundertundachtzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit 3 vom Hundert jährlich zu verzinsen. Die Zinsscheine sind am 1. April und 1. Oktober fällig.

Berlin, den 3. Februar 1892.

Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät.
von Burchard.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, sämmtlichen Preußischen Regierungs-Haupt-Kassen, Kreis- und Steuerkassen, Reichs-Hauptbank in Berlin, Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg, sämmtlichen innerhalb Preußens belegenen Reichsbank-Anstalten mit Kassen-Einrichtung, ferner in
Berlin: Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Breest & Gelpcke, Delbrück, Leo & Co., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius & Co., Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Jacob Landau, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, H. C. Plaut, Richter & Co., A. Schaaffhausenscher Bankverein, Gebrüder Schickler, Robert Warschauer & Co.
Aachen: Aachener Disconto-Gesellschaft, Bergisch-Märkische Bank Aachen.
Altona: W. S. Warburg.
Barmen. Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co.
Bielefeld: Westfälische Bank.
Braunschweig: Braunschweigische Credit-Anstalt, N. S. Nathalion Nachf.
Bremen: Bremer Bank, Bremer Filiale der Deutschen Bank, Bernhd. Loose & Co., J. Schultze & Wolde.
Breslau: Breslauer Disconto-Bank, Breslauer Wechsler-Bank, E. Heimann, S. L. Landsberger, G. v. Pachaly's Enkel, Schlesischer Bank-Verein.
Cöln: Sal. Oppenheim jun. & Co., A. Schaaffhausenscher Bank-Verein.
Danzig: Danziger Privat-Actienbank.
Darmstadt: Bank für Handel und Industrie.
Dortmund: Dortmunder Bank-Verein.
Dresden: Dresdner Bank, Dresdner Bankverein, Günther & Rudolph, Sächsische Bank zu Dresden.
Duisburg: Duisburg-Ruhrorter Bank.
Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank.
Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank, v. d. Heydt-Kersten & Söhne.
Essen: Essener Credit-Anstalt.
Frankfurt a. M.: Deutsche Effecten- und Wechselbank, Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parisius & Co., Commandite Frankfurt a. Main, Deutsche Vereinsband, J. Dreyfus & Co., von Erlanger & Söhne, Filiale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Grunelius & Co., E. Ladenburg, Mitteldeutsche Creditbank, M. A. von Rothschild & Söhne, Jacob S. H. Stern, L. & E. Werthheimber.
Glogau: H. M. Fliesbach's Wwe.
Görlitz: Communalständische Bank für die Preuß. Oberlausitz.
Halle a. S.: Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft, H. F. Lehmann, Reinhold Steckner, Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,
Hamburg: Anglo-Deutsche Bank, L. Behrens & Söhne, Commerz- und Discontobank in Hamburg, Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Norddeutsche Bank in Hamburg, Vereinsbank in Hamburg, M. M. Warburg & Co.
Hannover: Hermann Bartels, Hannoversche Bank, Ephraim Meyer & Sohn.
Karlsruhe: Veit L. Homburger, Filiale der Rheinischen Creditbank, G. Müller & Consf., Straus & Co.
Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank, J. Simon Wwe. & Söhne.
Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipziger Bank, Becker & Co.
Magdeburg: Magdeburger Bankverein Klincksieck, Schwanert & Co., Magdeburger Privat-Bank, F. A. Neubauer, Ziegler & Koch.
Mannheim: Deutsche Unionbank, Köster's Bank, Actien-Gesellschaft. W. H. Ladenburg & Söhne, Rheinische Credit-Bank.
München: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Bayerische Vereinsbank, Merck, Finck & Co.
Nürnberg: Königliche Hauptbank, Bloch & Co., Anton Kohn, Vereinsbank, J. Em. Wertheimber.
Oldenburg: Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Posen: Provinzial-Actien-Bank des Großherzogsthums Posen.
Saarbrücken: G. F. Grohé-Henrich & Co.
Stettin: Wm. Schlutow.
Straßburg i. Elsaß: Actien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsaß-Lothringen.
Stuttgart: Königl. Württemb. Hofbank, Stahl & Federer, Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co., Württembergische Vereinsbank.

am 9. Februar d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark mit vom 1. April 1892 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **83,60** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. April 1892 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die von dem Comtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten. Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur in soweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 22. Februar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Artikel 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 27. Februar d. J.,
1/4 - - - - - 6. April d. J.,
1/4 - - - - - 25. Juni d. J.,
1/4 - - - - - 22. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 27. Februar d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter gleichzeitiger Entrichtung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Abnahme der Stücke (Artikel 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende von der General-Direktion der Seehandlungs-Societät ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu Zeichnungsscheinen sind vom 4. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. (7493



Phönix-Pomade
ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garant.
Vor werthlosen Nachahmungen w. gewarnt!
Hunderte v. Dankschrb. l. z. Einsicht aus.
Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med. chem. Laboratorium & Parf. Fbrk.
In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1, und in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15. (5845



Unübertroffen
behufs ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei
Keuchhusten,
Heiserkeit und Katarrh.
Nur ächt in verschlossenen, m. meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen a 50 u. 100 Pf. vorräthig bei Herren:
C. Paetzold, Drogenhandlung, B. L. v. Kolkow. (5914
Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.
J. H. Merkel, Leipzig.

Unentgeltliche Reise-Versicherung.

Wer **„Caron's Patent"**
Metall-Hosenknöpfe, welche niemals abreissen,
an der Hose trägt,
ist damit gegen
Reise-Unfall
versichert.

Vergrösserte Ansicht der Rückseite.

Alle Knopf-Grossisten und grösseren Schneider führen „Caron's Patent", ausgezeichnet auf all. Weltausstellungen.

Nur ächt, wenn auf der Rückseite gestempelt: „Caron's Patent".

Zur Beachtung!
Der öffentliche beeidigte Hamburgische Notar **Hermann Stockfleth,** Doktor der Rechte, bescheinigt hierdurch, dass die Firma J. M. Caron & Co., B.-Rittershausen, der Wittwe Schwaar hierselbst den Betrag von **Eintausend Mark Baar** in meiner Gegenwart zur Auszahlung gebracht hat, nachdem deren Ehemann am 13. August a. c. durch **Eisenbahnunfall** ums Leben gekommen ist. **Derselbe trug zur Zeit des Unfalls ächte „Caron's Patent"-Hosenknöpfe.**
Hamburg, den 5. September 1891.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wein-Etiquetten.
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster franco gegen franco.

Der Feuerversicherungs-Verband deutscher Fabriken
zu **Berlin** versichert unter coulanten Bedingungen Fabriken und gewerbliche Anlagen (Handwerker) aller Art. — Zur Ertheilung näherer Auskunft und Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich die **General-Agentur** von **Uhsadel & Lierau** in **Danzig.** ☞ Bewerber um eine Agentur wollen sich ebendaselbst melden. (5381

Briefmarken
vom Jah. 1850—1870 auf Brief, Couverts, sowie ganze Sammlungen kauft zu den höchsten Preisen und bittet um Offerten. Ankauf, Verkauf und Tausch.
A. Weiß,
Briefmarken-Handlung.
Budapest,
Koronaherczeg-utcza 7.

Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75000 Mark.
2172 Geldgewinne mit 375000 Mark.
Ziehung 18. Februar cr.
a Loos 3 ℳ, 1/2 Antheil 1,75 ℳ, 1/4 1 ℳ.
Liste und Porto 30 ₰. 10/2 16 ℳ, 10/4 9 ℳ.

Leo Joseph,
Bankgeschäft. Berlin W.,
Potsdamerstraße 71.

Dringende Bitte.

In Folge gänzlichen Mangels an Arbeit steigern sich die Ansprüche an die Suppenküche des Armen-Unterstützungs-Vereins in **Neufahrwasser** derart, daß um freundliche **Zuwendung von Gaben** behufs möglichster Befriedigung der **dringendsten Anforderungen** freundlichst gebeten werden muß.

Zur Empfangnahme sind bereit die Expedition der Danziger Zeitung und der Unterzeichnete.

Fr. Block,
Vorsitzender des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Neufahrwasser.

Zum Besten des Mädchenheims
vom Verein Frauenwohl!

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen sowie in der Expedition der **Danziger Zeitung** zu beziehen:

Reise-Erinnerungen
aus
Aegypten, Palästina, der Türkei und Griechenland.
Zwei Vorträge, gehalten im Verein „Frauenwohl"
von **Marianne Heidfeld.**
Preis 50 ₰.

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Prospect grat. fr. — Einf. u. d. Buchhaltung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Bei jeder Art Wunden,

böser Brust, Durchsaugen der War(z)en, Geschwüren, Durchliegen, Frost 2c. ist

Rosenbalsam

die beste Heilsalbe. Echt zu haben à Dose 1,50 ℳ und 75 ₰ in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse Nr. 15. (5437

Kennen Sie schon **Cacao Riquet?**
Fabrikmarke „Elephant"
Derselbe ist einzig in seiner Art. Versuchen Sie!
Fabrikanten: Riquet & Co., gegr. 1745, Leipzig.

Strohhüte
zum Modernisiren und Waschen
Federn
zum Waschen und Färben, bitte im Interesse der prompten Besorgung mir gefl. bald einzuliefern.
Hermann Guttmann.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Pariser und Wiener Ball-Schuhe

in reizenden Mustern und jeder Preislage empfiehlt in großartiger Auswahl
Fr. Kaiser,
20. Jopengasse 20.
I. Etage.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
Verkaufe zu jedem Preis!
Das Lager wird auch im Ganzen verkauft.
Der Laden ist vom 1. April zu vermiethen. (7621
W. Markus,
Milchkannengasse 32.

Für 5 Mark
25 Stck. hochfeine Toilettenseife in sortirten Gerüchen liefert nur allein **Franz Kuhn,** Parfumeur, **Nürnberg.** (6143

Hohenzollern,
Kaufhaus für Kunst und Kunstgewerbe,
Inhaber J. A. Henckels,
Berlin W., Leipzigerstrasse Nr. 117/118.

Ausstellung und Verkauf von Kunstwerken und kunstgewerblichen Erzeugnissen aller Art.

Gemäldegallerie, geöffnet 9—8.

Kunstgewerbliche Ausstellung. Getriebene Silber-Arbeit, Emaillen, Elfenbein-Schnitzereien, geschnittene Lederwaaren, Broncen, Fayencen, kleine Möbel u. s. w. u. s. w.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau Hundegasse 53 ausliegt.

ℳ	288,00	Stube, Kab., Ent., Kamm. Hundegasse 53^{II}
-	600,00	4 Zimmer u. Nebenräume, Holzschneideg. 1.
-	730,00	4 Z., Kch., K., Entr., All., B., H., Langgarten 12.
-	1000,00	4 Z., Bdst. K., K., K., Speisek., B. 2c. Vst. Grab. 49.
-	450,00	Comtoir u. gr. Lagerkeller, Hof, Jopengasse 67.
-	—	Laden mit Wohnung Milchkannengasse 13.
-	900,00	Laden nebst geräum. Wohnung, Jopeng. 61.
-	900,00	Laden mit Keller. Langgasse 67.
-	120,00	2 Stub., K., K., Bod., Gart., Land St. Albrecht 20.
-	2300,00	7 Zim., K., Badst., Mäd., Bal. etc. Langg. 67.
-	225,00	Gr. Zim., K., K., auch als Comtoir Traueng. 36^{I}.
-	400,00	2 Zimmer, K., K., Küche, Mausegasse 10 p.
-	680,00	4 Zimm., K., K., gr. Boden Hundeg. 41^{II}.
-	420,00	3 Zimm., K., K. Bod. 2c. Stiftsgasse 5 6^{II}.
-	384,00	2 Zimm., Entr., Kab., Küche 2c. Hirschgasse 2.
-	470,00	3 Zimmer 2c. Grüner Weg 1a^{I}.
-	440,00	3 Zimm., Küche, K., Bod. Judengasse 16^{II}.
-	410,00	3 Zimm., K., K., Bod., Altan, Abegggasse 4a.
-	360,00	3 Zimm., Bod., Kell., Altan Abegggasse 4a.
-	700,00	4 Zimm., K., K., Mdchst., B. Fleischerg. 86.
-	1200,00	6 Zimm., Badest. Balcon Langgarten 37/38.
-	1000,00	4 Zimm., K., K., Stall, Gart. Langfuhr 21.
-	240,00	2 Zimm., Entr., K., K., Bod., Mauseg. 10^{II}.
-	216,00	Stube, Kab., K., K., Stall, Hof Bischhofsg. 3.
-	144,00—180,00	1—2 Stuben 2c. Pfefferstadt 43.
-	150,00	Remise, fest und trocken Judengasse 16.
-	360,00	2 Zimm., Küche, Kell. 2c. Goldschmiedeg. 32.
-	480,00	3 Zimm. K., Kell., Bod. Goldschmiedeg. 32.
2 Wohnungen		von 3 u. 6 Zimm., Kam. Herrmanshof.
-	198,00	Stub., Kab., Küche, Kell., Bod., Wiesengasse 9^{III}.
-	270,00	2 Zimmer, Bod., Küch. pp., Poggenpfuhl 53.
-	180,00	St., hzb. Kab., Ent., Kch., Stall, Bod., Bischofsg. 1^{I}.
-	360 00	3 Zimm., K., K., Bod., Pfefferstadt 22 part.
-	480,00	3 Z., Kab., Entr., K., K., Bod. pp., Hühnerberg 14^{III}.
-	800,00	4 Z., 3 Alkov. 3 Küch., K., Bod., Korkenmacherg. 6.
-	700,00	5 Z., Kam., Kell., Bd., Waschk., Bischofsgasse 10 pt.
-	1200,00	5 Z., Balk., Mdchk., 2 Kch., Bod., Fleischerg. 39^{I}.
-	1100,00	5 Z., Balk., Badest., K., K., Entr., Fleischerg. 39^{II}.
-	1500,00—1800,00	4—6 Z., Mdchst., K., K. pp., 4. Damm 7^{I}.
-	900,00	4 Zimm., Kam., Küch., Entr. pp. Langgarten 30^{I}.
-	900,00	4 Z., Kam., Entr., K., K., Bd. Ketterhagerg. 11/12 p.
-	750,00	2 u. 3 Zim. 2c. auch z. Comt. Ankerschmiedeg. 24.
-	—	3 Zim., möbl. m. Heiz. u. Bed. Heil. Geistg. 94.
-	—	In 3 Etag. je 2—4 Zim., Kab., K., K., Karpfenseig. 1.
-	400,00	2 Zim., Entr., K., K., Bod. Langgasse 48^{IIII}.
-	324,00	2 gr. Zim., Entr., K., K., Bod. 2c. Kalkg. 8b^{IIII}.
-	204,00	Stube, Kab., Küche, Bod., Sperlingsgasse 23^{I}.
-	300,00	2 St., Kell., Bod., Waschk., Bischofsgasse 10^{II}.
-	240,00	2 Stub., Entree, Küche pp., Breitgasse 98^{IIII}.
-	170,00	Stub. m. Alk., K., K., Bod., Melzergasse 16^{II}.
-	270,00	2 St., Ent., K., K., Laub. m. G., Petersh. Prom. 29^{I}.
-	400,00	2 St., Entr., K., K., Bod., Langgasse 48^{IIII}.
-	324,00	2 gr. Zimm., Entr., K., K., Bod. pp., Kalkg. 8b^{IIII}.
-	500,00	3 Zimmmer, Küch., Kell., Bod., Langgarten 32^{III}.
-	360,00	2 Stub., Kab., Kell., Bod., Breitgasse 98^{III}.
-	432,00	2 St., Kab., oder 3 Zimm. pp., Vorst. Graben 30^{II}.
Laden		mit auch ohne Wohnung, Mattenbuden 6.
-	1400,00	5 Zimm., Mdchstb., Entr., K., K., Holzmarkt 11.
-	1250,00	6 Z., Badest., Mdchst., K., K. pp., Ketterhagerg. 5^{I}.
-	930,00	Laden m. geräum. Wohnung, Breitg. 103.
-	300,00	2 Zimm., K., Bod., K., Karpfenseigen 21.
-	240,00	2 Zimm., K., Kammer, Kell., Langfuhr 76a.
-	330,00	2 Zimm., K., Entr., Kell., Bod., Laube, Stiftsg. 5/6.

5259 grosse Seiten

umfasst die soeben erschienene, glänzend ausgestattete und unerreicht billige „**Deutsche Klassiker-Bibliothek**", welche 6 grosse, voluminöse Bände stark ist, nur **12 ℳ** kostet und die Werke unserer sämmtlichen 8 Klassiker enthält. Sie empfangen also für diesen Preis die Werke von Goethe, Schiller, Lessing, Hauff, Kleist, Heine, Körner und Lenau in einer prächtigen Ausgabe, deren **Auswahl** Geheimrath **Rudolf v. Gottschall** besorgt hat. — Einzelne Bände und einzelne Klassiker werden nicht abgegeben. — Sehr gross. Druck schönes Papier, hochelegante Einbände sind einige der Vorzüge dieser Ausgabe, betreffs sonstiger siehe den Prospect. Jedermann müsste im Besitz der deutschen Klassiker-Bibliothek sein. Bestes Geschenk. Jeder ist befriedigt. Glänzende Besprechungen. Tausende von Exemplaren wurden abgesetzt. Dazu ist hergestellt: ein passendes Büchergestell in Nussbaum-Imitation für 3 ℳ extra. — Bestellung, wobei auf diese Zeitung Bezug zu nehmen bitten, führt die Verlagsanstalt Urania, Berlin SW., sowie jede bessere Buchhandlung Deutschlands und Oesterreichs aus.

Prospecte bitten wir gratis u. franco zu verlangen.

Franco-Sendung erfolgt gegen Voreinsendung von ℳ 12,50 resp. 16.— mit Büchergestell (unter Nachnahme 30 ₰ mehr) von der (5807

Verlagsanstalt Urania,
Berlin SW. 48, Enckeplatz No. 1.

Husten, Heiserkeit, Lungenaffection 2c.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in Mainz kann bestätigen, daß der von Ihnen fabrizirte rheinische

Trauben-Brust-Honig*)

schon seit einer langen Reihe von Jahren in meiner Apotheke geführt wird und daß derselbe vom Publikum als zuverlässigstes Mittel bei Husten, Heiserkeit, Lungenaffectionen 2c. gerne gekauft wird. (5920

Regensburg, 17. Sept. 1891. Apothek. Sattes, Engel-Apoth.,

*) Stets zu haben in **Danzig** im Haupt-Depot bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse Nr. 43, gegenüber dem Junker Hof, ferner bei **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse Nr. 7 und **J. M. Kutschke,** Langgasse Nr. 4.

Mark 3—4 000 000
— Kassen — Stiftsgelder —

können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gasanstalten, Wasserwerken, Schlachthäusern) sowie auf ländliche und städtische Grundstücke, auch gute industrielle Etablissements von 4 % an unter coulanten Bedingungen verliehen werden. Gefl. Offerten unter A. S. 463 sind an die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. einzureichen. (6856

Aufruf.

Die bauliche Wiederherstellung der Marienburg, dieses großartigen Denkmals deutscher Geschichte und mittelalterlicher Baukunst ist soweit vorgeschritten, daß an die innere Ausstattung ihrer Räume gedacht werden kann.

Als einen Theil dieser uns statutenmäßig obliegenden Aufgabe betrachten wir die Beschaffung möglichst vollständiger **Sammlungen von Münzen, Siegeln, Urkunden, Druckwerken und Karten,** welche für die Geschichte des deutschen Ordens, bez. der Provinzen Ost- und Westpreußen von Bedeutung sind. Wir gestatten uns daher an die Bewohner dieser Provinzen, sowie an Alle, welche unserem seither von Deutschen aller Länder und Stämme geförderten Werke ihre Theilnahme zuwenden, die herzliche Bitte zu richten, unser Vorhaben durch Gaben der gedachten Art gütigst zu unterstützen.

Zur Entgegennahme bezüglicher Sendungen sind außer den Herren Landesbauinspector **Steinbrecht** und Gymnasiallehrer **Dr. Strehlke** zu Marienburg, welcher letztere die Ordnung und Beaufsichtigung der einzurichtenden Sammlungen übernommen hat, sämmtliche Unterzeichnete gern bereit.

Jede Gabe wird mit aufrichtigem Danke entgegengenommen und der Name des Gebers an jedem zur Aufstellung gelangenden Gegenstande vermerkt werden.

Danzig, im Januar 1892

Der Vorstand
des
Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Dr. von Goßler-Danzig.
Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.
Vorsitzender.

Dr. Arbeit-Marienburg. Bankier **Becker**-Marienburg. Leichhauptmann **Bönchendorf**-Kl. Lesewitz. Commerzienrath **Damme**-Danzig. Verwaltungsgerichts-Director **Doehring**-Danzig. **Burggraf und Graf zu Dohna** auf Finckenstein bei Rosenberg. Ober-Präsident a. D. W. Geh. Rath **von Ernsthausen**-Berlin, Courbierestr. 16. Geh. Regierungs- und Baurath **Ehrhardt**-Danzig. Stadtrath **Ehlers**-Danzig. Oberbürgermeister **Elditt**-Elbing. Obermarschall im Königreich Preußen **Graf zu Eulenburg** auf Prassen bei Schippenbeil Ostpr. Kaufmann **Glaubitz**-Danzig. Stadtrath **Henderwerk**-Danzig. Landesdirector **Jaeckel**-Danzig. Regierungs-Rath **Dr. Kühne**-Danzig. **Graf von Rittberg** auf Stangenberg bei Nickolaiken Westpr. Landtags-Abgeordneter **Rickert**-Danzig. Ober-Präsident der Provinz Ostpreußen **Graf zu Stolberg Wernigerode**-Königsberg Ostpr. Landeshauptmann **von Stockhausen**-Königsberg Ostpr. Kaufmann **Max Steffens**-Danzig. Bürgermeister **Sandfuchs**-Marienburg. Landrath **Dr. von Zander**-Marienburg. (7743

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **18. Februar** und folgende Tage.
Nur baare Geldgewinne ℳ 75 000, 30 000, 15 000 2c.
Hierzu gebe **Originalloose à 3 ℳ Antheile** 1/2 1,75, 1/4 1 ℳ
Porto und Gewinnliste 30 ₰.
S. Holländer, Bank- und Lotteriegeschäft Berlin C., Grünstraße Nr 23.

Ziehung schon am 18. Februar cr.
215000 M. baar für M. 9,60 zu gewinnen
auf: 1 Kölner, 1 Freiburg., 1 Marienburg. Dombau-Loos.
Jedes Loos einzeln à M. **3,30** incl. Porto und Liste.
Antheile 1/2 M. **1,75,** 1/4 M. **1,** 10/2 M. **17,** 11/4 M. **10.**
Betheiligung an 100 Kölner Loosen.
100/50 M. **10,** 100/25 M. **20,** 100/10 M. **40,** 100/5 M. **80.**
M. Fraenkel jr., Berlin, Friedrichstr. 65.

Kölner Dombau-Lotterie,
Ziehung 18. Februar und folgende Tage.
Haupt-gew.: **75,000** M., **30,000** M., **15,000** M. etc.
Original-Loose à 3 M., Porto u. Liste **30** Pf., versendet
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Wasser-Heil-Anstalt Berlin
Kommandantenstraße 7, 8 u. 9.

Milde Wasserbehandlung mit Massagen-, electrischen- und Heißluftbädern. **Vorzügliche Heilerfolge** bei **Schlaflosigkeit,** Rückenmarks- und Nervenleiden, sowie bei rheumatischen Affectionen.
Aerzte: Geh. San.-Rath **Dr. Berchholtz** und **Dr. E. Munter.**

Gegen
Lungenkrankheiten,

Tuberculose (in den ersten Stadien), **Lungencatarrh,** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, englische Krankheit und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von verläßlicher Wirkung** ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete

unterphosphorigsaure
Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses **Präparat** wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstützt. — **Preis à Flasche Mk. 2,50.**

SCHUTZ-MARKE — OESTERR. UNGARN — DEUTSCHES REICH — JULIUS HERBABNY WIEN.

Man verlange in den Apotheken stets „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup" und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Brochure von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,
Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.
Echt zu haben in:
Danzig: Apotheker **E. Kornstädt,** Rathsapotheke und **Elephanten-Apotheke.** (5404

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinctur**

Herrn P. Kneifel in Dresden! Mit wahrer Freude spreche ich Ihnen hiermit meinen Dank aus über die vorzügliche Wirkung ihrer Haartinctur. Nachdem ich mein Haar fast gänzlich verloren und meine Hoffnung nur noch auf ihre Tinctur setzte, bin ich jetzt wieder, wie hier jedermann sieht, im **Vollbesitz meines Haares.** Ihnen nochmals bestens dankend, bin ich — Name in dem Depot zu erfahren — Domäne Eggersen, Kreis Hameln, den 5. Januar 1892. Dieses vorzügliche Cosmeticum (amtlich geprüft) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann, Langenmarkt 3 und in Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 ℳ.

Hamburg-Australien
Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft erth. **Rudolph Kreisel,** Danzig, Brodbänkeng. 51.

Ausstellung.
Der erste Hauptgewinn
der Silber-Lotterie zu Danzig
ist **heute Sonntag Gr. Gerbergasse 2, 1. Etage,** von 11—2 Uhr **unentgeltlich** zu besichtigen. (7307

Die Piano-Fabrik
von
C. Weykopf,
Jopengasse 10,

empfiehlt ihr solides seit 40 Jahren bewährtes Fabrikat in Pianinos neuester Construction. Dieselben erfreuten sich während dieser ganzen Zeit der ungetheiltesten und ehrenvollsten Anerkennung der besten musikalischen Kreise, in welchen sie ihrer Klangschönheit wegen beliebt und bevorzugt sind.

Lieferant der meisten Seminare Ost- und Westpreußens.
Vertreter nur erster Firmen Deutschlands. (5385

Wringemaschinen,
System Empire unter Garantie,
billige Wringemaschinen mit Federbügel
von 20 ℳ an,
Waschmaschinen,
div. bewährte Systeme,
Dampfwaschtöpfe,
Bolzenplätten, Kohlenplätten,
Wäschemangeln,
Waschbretter etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Langgasse Nr. 5. (7216
Telephon 143.

Telephon 132.
Beste schles. u. engl. Heizkohlen,
Würfel- und Nußkohlen
zum **Hausbedarf,** offerire n zu den **billigsten Tagespreise** frei in's Haus und ab Hof. (536
Ludw. Zimmermann Nachfl.
Bestellungen werden im Eisengeschäft **Fischmarkt 20/21** und auf dem Kohlenhofe Ritterthor 14/15 angenommen.

Dr. Graf's Boroglycerin
mit feinstem Rosenöl parfümirtes Boroglycerinlanolin

1/1 Zinntube ℳ 1,—
1/2 Zinntube ℳ 0,50

hat sich als hervorragendes Cosmeticum für die Hautpflege schnell eingeführt, es dient dazu, um **Hände, Lippen, Gesicht 2c. von Frostbeulen, Aufspringen, Rauh- und Rothwerden zu schützen** und die Haut weich, weiß und geschmeidig zu machen. Es sollte deshalb als **Hausmittel Winter wie Sommer auf keinem Toilettentisch, in keinem Reisenecessaire fehlen.**

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und den Namenszug der Firma Dr. Graf & Comp., Berlin S 42, um vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein.

Durch alle Apotheken und größeren Drogengeschäfte zu beziehen. (7354

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 ₰ und 1 ℳ die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:

„Anker-Pain-Expeller".

Zu haben in Danzig bei **E. Kornstaedt,** Raths-Apotheke und Elefanten-Apotheke, Breitgasse 15. (5392

Schlesische Uhrenfabrikation.
Einzige Taschen-Uhren-Fabrik Preußens.
Gebrüder Eppner,
Fabrik für: Taschenuhren, Stutzuhren, Regulator-Uhren, Schiffschronometer, Thurm-Uhren und Wächter-Control-Uhren.
Lager: Berlin, 34 Charlottenstraße 34.
Werkstatt für Reparaturen.

Zu verkaufen in Oliva bei Danzig ein hervorragend schönes Garten-Grundstück

mit großem Waldpark, mass. Wohnhaus (14 Zimmer, Bad 2c.), Gartenhaus, Stall. Dasselbe diente 10 Jahre mit ausgezeichnetem Erfolge zu Restaurationszwecken und ist seit 4 Jahren Privatsitz und bevorzugter Aufenthaltsort vieler Sommergäste. **Günstige Verkaufsbedingungen, weil dem Besitzer zu groß.**

Näheres Architect **Günther-Oliva.** (7095

10000 Mark
sucht ein solider Geschäftsmann gegen Sicherheit.
Gefl. Adressen vom Selbstdarleiher unter **7760** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gefüllter Eiskeller ist zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir. (7603

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.